№ 20. Sonntag, den 24. Januar 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Vom Reichstage.

159. Sitzung vom 22. Januar.

Das Haus setzt die Berathung des Extraordinariums des Reichsamts des Innern, Titel Untersuchungen über Maul- und Klauenseuche, fort.

Abg. Graf Stolberg (kons.) bezeichnet die Quarantänen für unentbehrlich; wirklich helfen könne aber nur die generelle Sperrung der Grenzen, und zwar müßte dieselbe eine dauernde sein.

Abg. Werner (Antis.) meint, die Viehhändler schleppten die Seuche in's Land, darauf müsse die Regierung vor allem ein Auge haben. Ferner müsse die Desinfektion der Viehwagen eine bessere werden.

Abg. Gerstenberger (Zentr.) wünscht eine größere Sicherung gegen Oesterreich hin im Interesse der bayerischen Bauern, eine lange Quarantäne auch für das Schlachtvieh der Großhändler, eine ebenso lange wie für das Vieh, das der kleine Bauer einführe. Man solle eine Entschädigung für gefallenes Vieh vom Reiche aus einführen, dann werde das Reich schon für schärfere Maßregeln sorgen.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein widerspricht zunächst den Angaben in der Presse, daß bezüglich der Veterinärpolizei eine Differenz zwischen seinem Ressort und dem Reichsamt des Innern bestehe oder bestanden habe. Innerhalb der vertraglichen Grenzen gehe die Handhabung der Veterinärpolizei bei uns bis an die äußersten Grenzen. Auch er, Redner, glaube, daß Deutschland seinen Bedarf an Vieh auf die Dauer selber zu decken im Stande sein würde. Auf den Etatstitel nun eingehend, bedeutet Redner, daß für später ein Seucheninstitut in Verbindung mit der Thierarzeneischule beabsichtigt sei. Er hoffe, daß das Abgeordnetenhaus die Kosten dafür bewilligen werde. Was die Lungenseuche anlange so müsse er bemerken, das thatsächlich tuberkulöses Vieh aus Dänemark eingeführt worden sei. Des Weiteren erklärt der Minister, daß die Regierung eine völlige Sperrung der Schweineeinfuhr aus Rußland erwäge (Bravos rechts).

Abg. Feddersen (nl.) meint, zu einer Sperre gegen Dänemark liege nicht der geringste Grund vor. Seit fünf Jahren sei in Dänemark nur ein einziger Verdachtsfall vorgekommen, und da genüge völlig die Quarantäne.

Abg. Hilpert (baier. Bauernbund) wünscht völlige Sperrung der Grenzen.

Abg. Pachnicke (frs. Vg.) erklärt, seine Freunde seien gegen alle derartigen extravaganten Mittel, welche von so großer Tragweite in Bezug auf die Fleischversorgung seien, und von denen nicht einmal feststehe, ob sie den Landwirthen etwas nützten. Daß die deutsche Landwirthschaft den Bedarf Deutschlands decken könne, sei eine 20 Jahre alte Behauptung, die sich bisher noch nicht bewahrheitet habe und sich immer weniger bewahrheiten werde angesichts der fortgesetzten starken Steigerung der Bevölkerung Deutschlands. Hier handele es sich offenbar um ein neues Lied auf der Walze des Bundes der Landwirthe (Abg. Rettich ruft: Oho!).

Abg. v. Plötz (kons.) hält Prohibitivmaßregeln im Inlande für ganz unzureichend; Hauptsache bleibe der Schutz an der Grenze. Ueber die Erklärungen des Landwirthschaftsministers äußert sodann Redner seine Genugthuung, und, indem er sich den Ausführungen des Abg. Pachnicke zuwendet, betont er, die gemeinen Hetzereien, die gerade die Pachnicke'sche Vereinigung jetzt auf dem Lande betonte, solle nur dazu führen, Bauern und Großgrundbesitzer zu trennen. (Beifall rechts.) Im Abgeordnetenhause würden seine Freunde erschreckliche Dinge darüber vorbringen, wie es an den Grenzen zugehe.

Abg. Aichbichler (Zentr.) ist derselben Ansicht wie Abg. Hilpert.

Abg. Hahn (b. k. Fr.) meint, wenn man die Grenze gegen Dänemark nicht sperren wolle, dann müsse man die Quarantäne mindestens auf 4 Wochen ausdehnen. Auch das viele minderwerthige Fleisch von dort müsse man aussperren. Dasselbe gelte betreffs Holland. Er vertrete den freiheitlichst gesinnten Volksstand Deutschlands und die nationale Produktion gegen den Internationalismus (Gelächter links) und gegen die Politik der Handelsverträge. Die Maßregeln im Innern seien nutzlos ohne Sperrung der Grenze.

Minister v. Hammerstein wendet sich gegen einige Aeußerungen der Abgg. v. Ploetz und Dr. Hahn.

Abg. Graf Kanitz (kons.) betont namentlich, daß die Regierung gegen die Vieheinfuhr aus Dänemark unbedenklich vorgehen könnte.

Abg. Schulze-Henne (nl.) ist ganz anderer Ansicht als sein Fraktionsgenosse Feddersen. Dieser habe nur für seine Person gesprochen.

Abg. v. Staudy (kons.) wirft dem Abg. Pachnike vor, von der Landwirthschaft absolut nichts zu verstehen.

Abg. Wurm (Soz.) bekämpft lebhaft die völlige Sperre der Grenzen.

Abg. Allrich (Soz.) ist gleichfalls gegen die agrarischen Forderungen.

Abg. Lessing (frs. Vp.) will ebenfalls eine völlige Grenzsperre nicht eingeführt sehen. Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird der Titel genehmigt. Damit ist der Etat des Reichsamts des Innern erledigt. Sonnabend: Etats der Reichsschuld und des Rechnungshofes; dann Unfallnovelle.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

6. Sitzung vom 22. Januar.

Tagesordnung: Lehrerbesoldungsgesetz, Petitionen.
Am Ministertische: Kultusminister Dr. Bosse.

Zum Lehrerbesoldungsgesetz nimmt zuerst das Wort Professor Dr. Reinke-Kiel, welcher den Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 15 Mitgliedern stellt. Redner bezeichnet es als eine Forderung der Gerechtigkeit und Klugheit, den Lehrern ein auskömmliches Gehalt zu gewähren.

Oberbürgermeister Delbrück-Danzig kann dem Entwurf in der aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangenen Fassung nicht unbedingt zustimmen; der Entwurf müsse in einer nach den Forderungen der Billigkeit amendirten Form an das Abgeordnetenhaus zurückgehen.

Kultusminister Dr. Bosse führt aus, er verkenne keineswegs die Schwierigkeit, die dem Zustandekommen des Gesetzes im Wege stehe. Aber den großen Städten ein noch weitergehenderes Entgegenkommen wie in der Vorlage zu zeigen, sei unmöglich. Das Wünschenswertheste wäre, wenn das Gesetz in der Form angenommen würde, in der es das Abgeordnetenhaus beschlossen habe, weil dann die Gefahr eines Scheiterns der Vorlage beseitigt sei.

Graf v. Klinckowstroem spricht sein Bedauern darüber aus, daß nicht ein allgemeines Volksschulgesetz auf christlicher und konfessioneller Grundlage vorgelegt worden sei. Redner hat gegen die Vorlage schwere Bedenken; hauptsächlich halte er das Grundgehalt von 900 Mark für einen ersten Lehrer zu gering. Trotzdem sei er gewillt, den Wünschen der Lehrer und der Regierung Folge zu leisten.

Nach einer kurzen Entgegnung des Ministers Dr. Bosse schließt sich Graf Mirbach den prinzipiellen Ausführungen des Grafen Klinckowstroem an.

Oberbürgermeister Zelle-Berlin geht ausführlicher auf die großen Städte ein und erklärt sich bereit, in der Kommission mitarbeiten zu wollen. Er erwarte aber Entgegenkommen von der anderen Seite.

Kardinalfürstbischof Kopp erkennt in dem Lehrerstand hochwichtige Mitarbeiter an der Volkserziehung an und ist gern mit dieser Mitarbeit einverstanden. Aus Gesichtspunkten höherer Art wünsche er die Regelung der Gehaltsfrage. (Beifall.)

Regierungs-Kommissar Geh. Finanzrath Germar legt dar, daß Berlin die ihm angesonnene Mehrbelastung sehr wohl tragen könne.

Oberbürgermeister Schneider-Magdeburg bezeichnet die an der Vorlage vorgenommenen Verbesserungen als sehr gering. Furcht vor dem Abgeordnetenhause habe er nicht; das werde die Vorlage so annehmen, wie sie im Herrenhause beschlossen werde.

Frhr. v. Durant verlangt ein christliches Volksschulgesetz auf konfessioneller Grundlage.

Graf v. d. Schulenburg-Boetzendorf empfiehlt Kommissionsberathung, desgleichen Oberbürgermeister Becker-Köln.

Minister Dr. Bosse erklärt nochmals, daß die Regierung in der Vorlage so weit gegangen sei, wie sie konnte.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Herren Oberbürgermeister Zweigert-Essen und Minister Bosse wird die Vorlage an eine 15gliedrige Kommission verwiesen.

Das Haus vertagt sich nunmehr auf Sonnabend: Interpellation Klinckowstroem betr. die Königsberger Walzmühle und Antrag Frankenberg betr. Eisenbahnwagenmangel.

Haus der Abgeordneten.

24. Sitzung vom 22. Januar.

Eingegangen ist eine Interpellation des Abg. von Czarlinski (Pole), betr. Auflösung von Versammlungen in Westpreußen wegen Gebrauchs der polnischen Sprache.

Tagesordnung: Erste Lesung des Richterbesoldungsgesetzes.

Abg. Lehmann (ntl.) kann mit dem, was die Vorlage bietet, nicht zufrieden sein. Seine Partei werde ihre Wünsche zur Geltung bringen, welche hauptsächlich dahin gehen, die ungerechtfertigte Zurücksetzung der Justiz hinter der Verwaltung zu beseitigen. Durchaus unwahr sei, daß das Ansehen des Richterstandes im Volke gesunken sei. (Zustimmung.)

Abg. Frhr. v. Eynatten (Zent.) behauptet gleichfalls, daß der Richterstand, wenn man die Besoldungsvorlagen mit einander vergleicht, eine schwere Einbuße an Ansehen erlitten hat. Eine gewisse Milderung der schlechten Avancementsverhältnisse der Gerichtsassessoren, die jetzt 10 Jahre auf Anstellung warten müßten, wäre zu erhoffen, wenn bei Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs ältere Richter, von denen nicht zu verlangen sei, daß sie sich noch in das neue Rechtsbuch einarbeiten sollen, mit vollem Gehalt in den Ruhestand versetzt würden.

Abg. Busch (kons.) fordert die Wiederherstellung des § 8 der vorigen Vorlage in irgend einer Form als Voraussetzung der Einführung des Dienstaltersstufensystems und spricht sich im Wesentlichen namens seiner Freunde für die Vorlage aus.

Abg. Kirsch (Zent.) beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern. — Der Antrag Kirsch wird hierauf mit sehr knapper Mehrheit abgelehnt und die Vorlage an die verstärkte Budgetkommission verwiesen.

Feuilleton.

Aus afrikanischen Landen.

Eindrücke und Erinnerungen.
Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

I. Im Kaffern-Kraal.

„Höchst einfach! Johny lootst Sie hin zu seinen Landsleuten, lootst Sie auch wieder zurück — die Sache ist gemacht."

„Und ich kann mich ihm sorglos anvertrauen?"

„Wenn ich sage! Wie Ihrem treuesten Freund!"

„Na, dann vorwärts!" . . .

Diese schwungvolle Unterredung führe ich in Baira mit einem „Hotelier", richtiger, mit dem Besitzer einer elenden Blechbaracke, wo man flott Whisky die von Tropengluth ausgedörrten Kehlen hinunterstürzt.

Nicht wahr, Ihr wißt doch, wo Beira liegt? Das ist ein hoffnungsvolles Lumpennest im portugiesischen Küstengebiet Mozambique, ist Hafenplatz für das aufblühende Hinterland Rhodesia, ist Kandidat einer dereinstigen Weltstadt . . . . Hier packt mich das Verlangen, einen kaum zwei Stunden entfernten Kaffern-Kraal kennen zu lernen. Ein zuverlässiger Führer ist gefunden. Wir Beide wandern im Sonnenbrand des Vormittags fürbaß. . . .

Mein Johny ist kein gewöhnlicher Kaffer, o nein; draußen im Kraal gehört er als weitgereister Mann sogar zur Kaffern-Aristokratie. Vor seinen schwarzfunkelnden Augen dehnten sich bereits die Ebenen Transvaal's, seine muskulösen Arme hämmerten tief unten am Goldgeäder der Johannesburger Minen herum. Gegenwärtig ist er im Beira'er Hafen beim Entladen der Schiffe beschäftigt. So will er ein Kapital von zweihundert Schillingen zusammenschlagen. Hat er diese Pracht beieinander, kauft er sich dafür mehrere Ochsen; für die Ochsen aber erhandelt er einige Frauen. Anders als mit Baarzahlung von Rindvieh lassen sich nach altehrwürdiger Kaffernsitte weibliche Herzen nicht erringen, läßt sich der goldene Ehestand nicht gründen. Darnach freilich ist Johny ein gemachter Mann und thut nichts mehr. Die Holden müssen sich für ihn auf dem Felde abplagen; er hält inzwischen im kühlen Kraal auf der Strohmatte Siesta. Mein in Aussicht stehender Führerlohn bringt ihn diesem ersehnten Familienglück gleichfalls einen Schritt näher . . . .

Wie wir uns verständigen? . . . Johny hat in der Atmosphäre des Hafens nach und nach einige Dutzend englische Wörter aufgefangen, ich weiß halb so viel Vokabeln der Kaffernsprache, trage außerdem eine kleine, derb zerfetzte, tiefdurchschwitzte Kaffern-Grammatik in meinem Tropenanzug — so, und mit der Weltsprache bedeutungsvoller Grimassen und Gesten drechseln wir unsere Unterhaltung zurecht. . . . . Ach ja, wenn man sich in dieser Welt nur verstehen will, man versteht sich schon.

Grabesschweigen in der ganzen Natur. Wir Beide sind das einzige Menschenpaar, welches in glühender, von röthlichem Flugsand durchzitterter Luft die Einsamkeit des öden Hügellandes entlangschreitet — Johny pfadsuchend mit seinen langen, nackten Beinen voraus, ich hintennach. . . .

Manchmal geht es durch seichte, grünschlammige Pfützen. Manchmal scheint es, als sei der Weg mit rollenden Steinchen bedeckt. Aber nein, es sind große, braune Käfer, welche in Art unserer Ameisen vorüberwallfahrten. Manchmal flattert mit durchdringendem Geräusch ein eigenthümlicher Vogel, ein Mischmasch von Papagei und Taube, vorbei. Manchmal gaukeln grellfarbige Schmetterlinge daher. Ich suche einen zu fangen. Schnell klappt er die Flügel zusammen, fällt auf den Boden, aussehend wie ein herabgewehtes Blatt.

Zum Schutz vor der stechenden Sonne flüchte ich in den aromatischen Schatten eines Mangobaumes und strecke mich in den Sand. Wie ich so hinaufstarre in das weißglühende Gewölk — o, dies Ruhen thut gut. Große Spinnen haben im Geäst ihre Netze aufgehängt. Eine Baumeidechse lugt aus einem Astloch herab und schnalzt mit dem Maul ob des Hochgenusses einer fetten, soeben verschlungenen Fliege.

Dann weiter gehumpelt — durch schauervolle Oede, Dürre, Tropengluth, durch dickes Buschwerk, durch vertrocknetes Gras bis über die Schultern . . . .

Wir streifen ein paar armselige, in Wüste eingelagerte Felder, wo einige zwanzig halbnackte Frauen arbeiten — grobgebaute, höllenmäßig häßliche Weiblichkeiten, jede mit ihrem, auf den Rücken gebundenen jüngsten Sprößling bepackt. Johny grüßt hinüber. Scharfgellendes Geschrei ertönt als Antwort.

Plötzlich thut sich zwischen kahlen Hügeln eine weithinziehende Schlucht auf. Ich bin am Ziel . . . .

Vor mir eine Masse bienenkorbartige, niedrige Lehmhütten. In nächster Nachbarschaft ein pechschwarzer, träumerischer Tümpel. An seinen Ufern mehrere hochaufragende Palmen, deren ganzes Gezweig von Heuschrecken benagt wurde, wie frühlingsfrische Gedanken eines Dramas von der Polizei-Zensur. Und über Allem die tiefe, feierliche afrikanische Stille . . . .

Wenn der Zirkus Renz, die Menagerie Hagenbeck, das Berliner Passage-Theater eines Tages insgesammt im weltentlegenen Posemuckel ihre Vorstellungen eröffneten, es könnte keine größere „Sensation" erregen, als mein plötzliches Hereinschreiten in den Kaffern-Kraal. Das entfacht geradezu eine Revolution. Was zwischen all' den Hütten herumlungert, herumhockt, herumtaumelt — alles springt herbei, um den weißen Mann anzustaunen. Im Nu baut sich vor mir ein dichter Haufen schwarzer Körper auf. Sprühfeuer überneugieriger Blicke funkeln mir entgegen, auch die kleinste meiner Bewegungen kontrolirend. O, wenn ich jetzt als einziger Weißer mit diesen dunklen Horden in Streit geriethe, ich wäre verloren! Johny, der brave, weicht nicht von meiner Seite.

Aber halt, meine Herren Kaffern, nachdem Ihr nun gründlich geguckt habt, bin ich auch einmal an der Reihe. Jetzt werdet Ihr auf's Korn genommen; dazu bin ich hergekeucht.

Die meisten von ihnen wollen sich mit irgend welcher Kleidung keineswegs belästigen. Nur dahin, wo sich bei Gypsfiguren gewöhnlich die Ornamentverzierung des Feigenblatts befindet, haben sie ein Affenfell gebunden. Alle übrigen Körpergegenden erfreuen sich tadelloser Nacktheit.

Dennoch sind Manche von der draußen in der Welt herumgrassirenden Toiletten-Epidemie nicht ganz verschont geblieben. Diese Fortschrittler haben sich dann auch etwas europäisch abgefärbte Namen zugelegt — Namen, welche an das liebe Vieh oder an die englische Politik erinnern. Solche Kaffern-Gigerl werden mir jetzt von Johny vorgestellt . . . .

Mister „Bullochse" trägt außer dem bekannten Affenfell noch eine alte knallgelbe Weste; Mister „Straußenauge" hat auf den Krauskopf einen eingetriebenen Zylinderhut gestülpt; Mister „Sixpence" kroch in einen, im Beira'er Hafen

Es folgt die dritte Berathung des Schuldentilgungsgesetzes.

Abg. Hobrecht (ntl.) empfiehlt die Annahme des Gesetzes nach den Beschlüssen der zweiten Lesung.

Finanzminister Miquel erklärt, daß das Staatsministerium bereit sei, auch die höhere Schuldentilgungsquote von $^3/_5$ pCt. anzunehmen, über die Resolution bezüglich der Abgrenzung der Eisenbahn- von den Staatsfinanzen aber noch nicht Beschluß gefaßt habe.

Abg. v. Dallwitz (kons.) ist mit dem Gesetze einverstanden. Nach einer kurzen Bemerkung des

Abg. Grafen Limburg-Stirum (kons.) über die Lieberschen Angriffe, wird die Generaldebatte geschlossen. In der Spezialdebatte wird das Gesetz durchweg in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. Ebenfalls in dritter Lesung wird der preußisch-oldenburgische Vertrag wegen Herstellung einer Eisenbahn von Lohne nach Hesepe 2c. angenommen, desgleichen die Novelle zum Fortbildungsschulgesetz für Westpreußen und Posen, der Gesetzentwurf, betr. Heranziehung der Fabriken usw. mit Vorausleistungen für den Wegebau in Pommern und die evangelische Kirchengemeindeordnung für Hohenzollern.

Nächste Sitzung Sonnabend. Kleine Vorlagen und Antrag Langerhans (frs. Vp), betr. Aufhebung der Konsistorialordnung von 1573.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar.

— Der österreich-ungarische Minister Graf Goluchowski hat in Dresden den Mitarbeiter eines Dresdener Blattes empfangen und demselben gegenüber ausgesprochen, daß die Reise nach Dresden keinen politischen Charakter trage. Bei den engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem österreichischen und dem sächsischen Hofe sei es selbstverständlich, daß er bei einer Fahrt durch Dresden auch dem Könige Albert einen Besuch abstatte. Graf Goluchowski betonte noch, daß er sich in Berlin und Dresden unter Freunden gefühlt, weshalb er auch seinen Aufenthalt länger ausgedehnt habe, als ursprünglich beabsichtigt worden sei.

— Die Minister des Innern und der Finanzen haben, der „Post“ zufolge, angeordnet, daß die Zahl der Aspiranten des Verwaltungsexamens um zwei Drittel der jetzigen Zahl zu ermäßigen ist.

— Der Entwurf einer neuen Grundbuchordnung für das deutsche Reich ist gestern dem Reichstage zugegangen.

— Von dem Abg. Hecke wird im Auftrage der freikonservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses zur zweiten Lesung des Etats ein Antrag zur Verbesserung des Diensteinkommens der evangelischen und katholischen Geistlichen eingebracht werden, sobald der Kultusetat vor das Plenum gebracht worden ist. Die freikonservativen Mitglieder der Budgetkommission werden dort einen gleichlautenden Antrag stellen. Die Abstufung der Alterszulagen soll danach derart geregelt werden, daß das Jahreseinkommen von je drei Jahren um 300 Mk. für evangelische Geistliche bis zum Höchstbetrage von 4500 Mk., um 200 Mk. für katholische Geistliche bis 3200 Mk. steigt.

— Wie die „Post“ hört, wird Graf Arnim seine Behauptungen betreffs der Börsenverhältnisse in der Oeffentlichkeit des Reichstages bei dem Antrag Paasche wegen Aufhebung der Transitläger beweisen.

— Inbezug auf den „Hofgeschichten“ betitelten Artikel in der letzten Nummer der „Zukunft“, aus welchem hervorgeht, daß zu der kürzlich stattgehabten Hochzeitsfeier der Tochter des Hausministers v. Wedel mit dem Grafen Bismarck-Bohlen wohl Graf Herbert Bismarck eingeladen, die Einladung auch angenommen, aber auf Veranlassung des Kaisers nachträglich wieder abgesagt hat, erklären die „Berl. N. N.“, daß die Angelegenheit ihnen schon seit voriger Woche aus parlamentarischen Kreisen bekannt sei. Thatsächlich habe Herr v. Wedel den Grafen Herbert Bismarck gebeten, als Vertreter der Bismarck-Schönhauser Linie der Hochzeitsfeier beizuwohnen. Graf Herbert hätte die Einladung mit Zustimmung des Fürsten Bismarck angenommen, dann aber nachträglich doch noch abgesagt, allem Anscheine nach aus dem von der „Zukunft“ angegebenen Grunde, daß Graf Bismarck-Bohlen nämlich es seinem Vetter auf Veranlassung des Kaisers habe nahe legen müssen, seine Zustimmung zurückzunehmen. Die Gründe aber für diesen von Allerhöchster Stelle geäußerten Wunsch entzögen sich der Kenntniß. Unmöglich könnten sie in den „Enthüllungen“ der „Hamb. Nachr.“ beruhen, mit denen Graf Herbert nicht das geringste zu schaffen hätte.

— Die Direktion der „Königsberger Walzmühle“ erläßt zu der vom Grafen Klinckowström im Herrenhause angemeldeten Interpellation eine Erklärung, nach welcher ihr Mehlexport stets genau nach den behördlichen Vorschriften bewirkt wird und jede Zollhinterziehung ihrerseits ausgeschlossen ist.

— Das Ergebniß der im Laufe des Jahres 1896 in Berlin periodisch ausgeführten Maß- und Gewichtsrevisionen ist folgendes: Es sind mit Beschlag belegt und konfiszirt worden: 88 Waagen, 5976 Gewichte, 265 Hohlmaße, 27 Längenmaße und 188 Meßwerkzeuge mit bereits kassirtem Stempel, zusammen 6544 Meßwerkzeuge. Von diesen waren a) geaicht, aber unrichtig: 52 Waagen, 5161 Gewichte, 57 Hohlmaße, 9 Längenmaße; b) ungeaicht: 36 Waagen, 815 Gewichte, 288 Hohlmaße, 18 Längenmaße.

— Abg. Frhr. v. Stumm liebt es, sein persönliches Verhältniß zu seinen Arbeitern als mustergiltig und vorbildlich hinzustellen. Kürzlich wurde dies Verhältniß, wie der „Zeit“ geschrieben wird, durch einen Vorfall auf der Rheinischen Provinzialsynode in eigenartige Beleuchtung gerückt. In die Debatte über den Streit des Herrn v. Stumm mit den Pastoren des Saarreviers griff ein Herr ein, der mittheilte, daß zwischen dem Werke der Gebrüder Stumm-Neunkirchen und der königl. Bergbehörde eine Vereinbarung besteht, durch welche die Annahme von Stummschen Arbeitern seitens der Bergbehörde ausgeschlossen ist. Würde diese Vereinbarung aufgehoben und die Bergbehörde machte einen besonderen Anschlag: „Von heute ab nehmen wir Stumm'sche Arbeiter an“, so würden zwei Drittel aller Arbeiter das Stumm'sche Werk verlassen und zur Bergbehörde gehen. Warum? Erstens wegen der besseren Löhne, zweitens wegen der kürzeren Arbeitszeit, drittens wegen der größeren Freiheit.

— Gegen das Duell nahm am Donnerstag eine von einem Komitee der Technischen Hochschule in Charlottenburg einberufene, von mehreren hundert Studenten besuchte Versammlung Stellung. Sämmtliche Redner, darunter verschiedene der Berliner Universität, sprachen sich dahin aus, daß dem grassirenden Duellunwesen durch ein geschlossenes Vorgehen Einhalt gethan werden müsse, zumal 90 pZt. aller Forderungen ihren Ausgangspunkt im Rausch oder in der Bierlaune hätten. Zur Berathung gelangte dann ein vom Komitee ausgearbeiteter Statutenentwurf, der die Errichtung eines ständigen allgemeinen Ehrengerichts für die Studirenden an der kgl. Technischen Hochschule in die Wege leiten soll. Die Versammlung genehmigte schließlich mit allen gegen sechs Stimmen einen Beschlußantrag, welcher sich mit dem Statutenentwurf einverstanden erklärte und das Komitee ersucht, die zur Verwirklichung des Entwurfs erforderlichen Schritte einzuleiten. — Wie vom Vorstandstische mitgetheilt wurde, sind von anderen deutschen Hochschulen bereits Zustimmungserklärungen zu dem Vorgehen eingelaufen. Korpsstudenten waren in der Versammlung nur schwach vertreten. Etwa ein Dutzend derselben verließ während der Verhandlungen unter Protest den Saal.

— Ueber eine Soldatenmißhandlung im vierten württembergischen Infanterieregiment haben wir seinerzeit Mittheilung gemacht. Der Weingärtner Bauer hatte Mißhandlungen, die sein verstorbener Sohn in dem Regiment erfahren hatte, zur Anzeige gebracht. Die Angaben des Vaters wurden im „Fränk. Kur.“ veröffentlicht. Belastet wurde durch dieselben besonders der Leutnant Rabe. Die militärgerichtliche Untersuchung gegen den Leutnant ist am 14. Januar geschlossen worden. Es sind 41 militärische Zeugen und über ein Dutzend sogen. „Zivilisten“ vernommen, auch der Vater Bauer auf Anordnung des Kriegsministers nachträglich am 12. Januar eidlich verhört worden. Die drei Monate lange Untersuchung hat nicht blos die Wahrheit der erstmals im „Fr. Kur.“ im Auszuge veröffentlichten Anklage ergeben, sondern eine Ausdehnung der Anklage veranlaßt, weil Rabe außer dem Bauer noch drei andere Soldaten auf's übelste behandelt habe. Seit dem 18. November v. J. ist Rabe des Dienstes enthoben und in Haft; in den ersten Tagen des Februar tritt zu Stuttgart das Kriegsgericht zusammen, um die Strafe zu fällen.

— Eine andere Soldatenmißhandlung hat Dr. jur. Lipp in Heilbronn, der sich auch des Falles Bauer angenommen hat, zur Anzeige gebracht. In einem Schreiben an das Kommando des würtembergischen Infanterieregiments in Heilbronn am 11. Dezember v. J. theilte er Folgendes mit: In der Heilbronner Garnison lebt ein Offizier, der seine Mannschaft seit drei Jahren mit folgenden unglaublichen rohen Schimpfereien traktirt: „Ich zermalme Euch die Knochen im Leibe.“ „In Euch steckt schwäbisches Bauernblut, Ihr Lümmel, das will ich hinaustreiben.“ „Heute will ich Tote sehen!“ „Nach dem Exerziren müssen Euch die Knochen am Kopfe heraussehen!“ „Euch gehören Steine zu fressen, aber kein Kommißbrod!“ „Verdorbene Heilbronner Früchtchen!“ (zu Einjährig-Freiwilligen). „Ihr seid keine Männer, sondern lauter Buben, ja Lausbuben!“ „Lausejungen, Trottel, Schweine, Igel u. s. w. u. s. w.“ Diese Schimpfworte sind nicht bloß der jungen Mannschaft, sondern auch der Reserve beinahe täglich an den Kopf geflogen. Der genannte Offizier pflegt Tabakswerthen mit der Gebärde unsäglicher Verachtung nicht blos in's Gesicht zu blasen, sondern speit denjenigen, die er als Dumme kennt, auf den Mund. Dieses widrige Schauspiel währt nun drei Jahre lang. Dr. Lipp warf die Frage auf, ob der Angeschuldigte es mit seiner Offiziersehre für vereinbar halten wird, seine täglichen Schimpfübungen rundweg abzulehnen. Darauf ist ihm am 24. Dezember vom obersten Regimentskommandeur die Mittheilung geworden, daß der betreffende Offizier auf seine Anfrage beim Offizierkorps seinen Namen genannt und das Regiment nach den bestehenden Vorschriften das Weitere sofort in die Wege geleitet hat. Am 20. Dezember wurde das Strafverfahren gegen Hauptmann Oskar Gais wegen Mißbrauch der Dienstgewalt eröffnet.

— Wegen Beleidigung der Beamten der Berliner Kriminalpolizei wurden gestern zwei Redakteure der „Berliner Zeitung“ zu 200 bezw. 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. Es handelte sich dabei um einige Artikel jenes Blattes, in welchem die Kriminalpolizei anläßlich des an dem Justizrath Levy verübten Mordes einer Kritik unterzogen worden war.

— Aus Hamburg, 22. d. wird gemeldet: Die heutigen Streikversammlungen werden voraussichtlich bewegt werden. Die bedingungslose Aufnahme der Arbeit seitens streikenden Masse ist infolge der gesteigerten Erbitterung kaum annehmbar, selbst wenn das Streik-Komitee es vorschläge. Heute Nacht fand eine Berathung der Streikführer statt. Die Streikgelder für die nächste Woche sind bereits sicher gestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach in Budapest eingetroffenen Berichten aus Anina wurden bei Ausschreitungen streikender Bergarbeiter in dem der Staatsbahn gehörenden Kohlenbergwerk 8 Personen getödtet und 7 verwundet. Die Beamten waren bis zum Eintreffen einer Militärabtheilung von 100 Mann in dem Verwaltungsgebäude eingeschlossen. Nach neueren Nachrichten sind 12 Arbeiter getödtet. Gestern ist wieder einer von den Verwundeten gestorben. Von den Verletzten liegen noch drei hoffnungslos darnieder. Bis jetzt wurden 12 Verhaftungen vorgenommen. Der Lohnauszahlung sieht man mit Besorgniß entgegen.

Aus Budapest wird gemeldet: Abends eingetroffenen Nachrichten zufolge langen fort während Truppen an, die nach Reschitza dirigirt werden, wo gleichfalls Unruhen befürchtet werden. Insgesammt streiken 3000 Arbeiter. In Anina wurden bis jetzt 12 Todte festgestellt.

Rußland.

Gerüchtweise verlautet, daß Rußland mit der Absicht umgehe, bei seiner Artillerie neue französische Schnellfeuergeschütze einzuführen. Allerdings würde diese Neubeschaffung nur etwa 85 Millionen Rubel kosten.

Italien.

Den letzten Nachrichten zufolge hat das Gros der Derwische, einschließlich der Vorhut, eine Stärke von 1000 Mann. Die Truppe hält Amidas besetzt, während die italienischen Streitkräfte in Keren lagern. Bis jetzt ist es zu keinen ernsten Zusammenstößen gekommen. Die Derwische wollen anscheinend die Italiener aus den festen Verschanzungen herauslocken und in offener Feldschlacht angreifen.

Der oberste Sanitätsrath verbot jede Waareneinfuhr aus Indien. Die Frachten jener Schiffe, welche in einem indischen Hafen anlegten, werden bei der Ankunft in Italien auf Bord der Schiffe desinfizirt.

General Baldissera, der Mittags in Brindisi angekommen ist, reiste Nachmittags nach Rom weiter.

Spanien.

Einer Meldung aus Manila zufolge beantragte der Staatsanwalt gegen 13 angeklagte Rebellen die Todesstrafe. Darunter befinden sich mehrere Mitglieder der provisorischen Regierung der Insurgenten.

England.

Eine Wiener Depesche der „Times“ besagt, der Besuch des Grafen Goluchowski in Berlin werde ein engeres diplomatisches Zusammengehen zwischen Deutschland und Oesterreich zur Folge haben, insbesondere auch aus dem Grunde, daß alle Anstrengungen Deutschlands, das Wohlwollen Rußlands zu gewinnen, vergeblich gewesen seien.

Provinzielles.

Schwetz, 20. Januar. Der zur Erleichterung des Theaterbesuchs an jedem Donnerstag von Bromberg nach Schwetz eingelegte Personensonderzug wird wegen unzureichender Besetzung nur noch am 18. Januar verkehren, da durch die erzielten Einnahmen die für die Einlegung des Zuges anzuwendenden Kosten in keiner Weise gedeckt werden. — Dem hiesigen Gendarm Schmidt ist es gelungen, den

---

aufgelesenen gelben Kaffeesack, in den er zum Durchstecken von Kopf und Armen die nöthigen Löcher riß; Mister „Cecil Rhodes“ erzielt bedeutende Effekte mit einem Paar Manschetten, nur, daß er sie anstatt auf die Arme auf die dürren Beine zog . . . . Einige erwachsene Mädchen, schlank, graziös, anmuthig, sind in Galatoilette angetreten; sie tragen vorgebundene Perlenschürzchen.

Nach und nach wird — Dank Johny's energischem Eingreifen — das Gewimmel herumdrängender Gestalten kleiner. Ich kann mich freier bewegen und suche einige Hütten auf.

Vor mir erhebt sich die Residenz von Mister „Bullochse“. Höflich bücke ich mich tief zur Erde, damit ich hineinkriechen kann. Frische Blätter bedecken den festgerammten Boden. An den Seiten breiten sich Ochsenfelle aus, die als Schlafstätte dienen. Eigenartiger, stechender Geruch, der Kaffern-Geruch, eigenartig wie das Parfüm des Pferdestalls, durchhaucht den ganzen niedrigen Raum. Nein, auf der Höhe unserer Polizei-Bauordnung steht diese Hütte nicht, derselbe bittere Mangel an Licht und Luft, wie in mancher Berliner Miethskaserne. Wenn die Baukunst nach dem Ausspruch eines Philosophen gefrorene Poesie bedeutet, so ist dieser Kaffern-Kraal eine aus Lehm, Schilf, Kuhmist geknetete Stümperei in Knüttelversen, eine architektonische Trübseligkeit.

Im Palais von Mister „Straußenauge“ wird gerade das Essen zurecht gemacht. Munter prasselt das Feuer auf. Zwei nackte Burschen rühren mit Stöcken in einem über den Flammen hängenden irdenen Kopf, wo dicker Haferschleim brupelt. Zu diesem Gericht soll heute ein besonderer Leckerbissen servirt werden. Mehrere Jungen sind auf den Bäumen herumgeklettert und haben Raupen herabgeholt. Diese appetitlichen Thierchen schmoren jetzt auf der Eisenplatte. Verschiedenen Leckermäulern ringsum fährt bereits im Vorgeschmack der kommenden Delikatesse die dicke, rothe Zunge über die Wulstlippen.

In diesem Augenblick stürmt ein kleiner Bengel herein, der eine Ratte gefangen hat. Sofort wird sie ergriffen, abgezogen, und schon leistet sie den Raupen auf der Eisenplatte Gesellschaft.

Diese Kaffern leben rein aus dem Stegreif. Tropengluth erwärmt die schwarzen Körper; als Nahrung kriecht und fliegt ihnen hunderterlei Gethier zu, und an Kaffern-„Julien“ darf sich ein Kaffern-„Romeo“ soviel zulegen, als er gegen Ochsen eintauschen und heirathen kann.

Plötzlich schlägt Johny einen Tanz vor. Potztausend ja, ein Kafferntanz!

Im Handumdrehen schließt die ganze schwarze Horde auf dem sonnenversengten Platz einen weiten Kreis. Eifrige Hände schleppen Instrumente heran: mit Fellen überspannte Fässer, verrostete Blechtöpfe, verbogene Tuten. Feierliche Vorbereitungen, wie zu einer glänzenden Theateraufführung. Auf einmal schrilles Pfeifen, das Signal zum Anfang — es geht los. . . .

Ich blicke auf einige hundert nackte, starksehnige Beine, die plötzlich im Dreivierteltakt auf dem Sandboden lostrommeln, erst langsam, dann schneller und schneller. Dazu setzen jetzt die Kehlen mit kräftigem Chorgesang ein: „Eh — he — hi — ho! . . . . eh — he — hi — ho!“ klingt es in Moll ununterbrochen monoton über die Sandhügel. . . . Nun eine kurze Pause, in der Alles lauscht; dann bricht es, sich verstärkend, wieder los: „Eh — he — hi — ho! . . . . eh — he — hi — ho!“ Beine schlenkern in die Luft; die über den Knöcheln befindlichen Blechringe schrillen heftiger; hoch fliegen die bunten Lendenschurze. Toller, erregter, leidenschaftlicher tobt es in jauchzendem Gekreisch: „Eh — he — hi — ho!“ . . .

In steigender Freude werden diesem Wirrwarr noch einige durch ein Geräusch hinzugefügt: Pfeifen, Krähen, Piepsen — eh — he — hi — ho!“ . . .

Auf einmal löst sich der dichte Kreis. Alles springt unter wildem „Eh — he — hi — ho!“ durcheinander. Ein solches Ragout von Körperbewegungen, ein solches Bearbeiten von Blechtöpfen habe ich auf unserm Erdball noch nicht gesehen. Ein Mischmasch von losen Gliedern, rollenden Augen, fuchtelnden Armen, strampelnden Beinen eh — he — hi — ho!“

Wenn der ganze Tanz bisher ein riesiges, langsam aufsteigendes Crescendo war, jetzt hat er das Hochplateau eines wilddröhnenden, tollbrüllenden Fortissimo erreicht. Ziellos, uferlos, steuerlos fluthet sie weiter und weiter, die grause Melodie: „Eh—he--hi—ho! . . . Eh—he hi—ho!“ . . .

Erschöpft, aufschnaufend halten die schwarzen Gesellen inne. Flinke Mädchen bringen in Straußeneierschalen und ausgehöhlten Kokosnüssen eine Art Bier herbei. Auch ich setze die braune Tunke an die Lippen. „Auf Euer Wohl, Ihr Söhne der Wüste!“ —

Mein Aufenthalt in dieser Welt der Kaffern geht zu Ende. Ich muß zurück in die „Zivilisation“. Johny's Gesicht grinst vor Freude, weil der Ausflug so wohl gelang. Eine weite Strecke begleiten sie mich noch, meine schwarzen Freunde, mit denen ich plauderte, scherzte und lachte; dann bleiben sie zurück . . . .

Auf einem Sandhügel wende ich mich um und lasse mein Taschentuch flattern. Weit da hinten strecken sich zum Abschied winkende Arme in die Luft, und der Tropenwind trägt mir als letzten Gruß ein verhallendes „Eh—he—hi ho!“ herüber.

Mann zu ermitteln, welcher am vorigen Sonnabend auf dem Wege zwischen Neuguth und Schwetz die Mädchen Staffehl und Brandt aus Julienfelde überfallen und beraubt hat. Es ist der wegen Pferdediebstahls seit dem vorigen Sommer steckbrieflich verfolgte Arbeiter Johann Kotowski aus Sulnowko. Kotowski ist bereits festgenommen und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Schwetz, 22. Januar. Als in Schwekatowo der Vorsitzende des katholischen Volksvereins das letzte Protokoll in polnischer Sprache zu verlesen begann, löste der überwachende Gendarm aus Schwetzken die Versammlung auf, indem er hervorhob, daß der Amtsvorsteher ihn angewiesen habe, die Verhandlungen in deutscher Sprache zu verlangen.

Danzig, 21. Januar. Zoppoter Mordprozeß. Der gesammte Gerichtshof, die Geschworenen, die Angeklagte und die Zeugen fuhren heute Mittags nach Zoppot, woselbst eine eingehende Besichtigung des Thatortes und Zeugenvernehmung stattfand. Die letztere blieb ohne greifbares Resultat.

Konitz, 21. Januar. Der ehemalige Rechtsanwalt Max Tartara aus Schlochau ist gestern Abend von Wien, über Ratibor-Breslau-Berlin kommend, hier eingetroffen und in das Justizgefängniß eingeliefert worden. Der Weg vom Bahnhof bis zum Landgerichtsgebäude wurde zu Fuß zurückgelegt, trotzdem wurde der Flüchtling nicht erkannt,

Rehhof, 21. Januar. Der gestrige Abendzug von Thorn verspätete sich um 10 Minuten, weil am Uebergwege bei Budzin ein mit Langholz beladener Wagen quer über die Schienen stand. Der Führer des Wagens hatte die Pferde ausgespannt und weitergetrieben. Der Wagen wurde zertrümmert, das Stück Langholz zur Seite geschleudert. An der Maschine des Zuges wurden nur die Räumer beschädigt.

Stuhm, 21. Januar. Eine merkwürdige Erscheinung konnte man gestern und heute auf unsern Seen beobachten. An den offenen Wuhnen fanden sich plötzlich Tausende von Fischen, die so matt sind, daß sie sich mit der Hand greifen lassen. Seit Menschengedenken ist eine derartige Beobachtung nicht gemacht worden.

Allenstein, 21. Januar. Der Verein zur Wahrung der Interessen des Mittelstandes beschloß in seiner gestrigen Generalversammlung, die Satzungen dahin abzuändern, daß der Verein legiglich seine Thätigkeit auf das kommunale Gebiet beschränkt und die politische Wirksamkeit aufgiebt.

Gerdauen, 21. Januar. Von dem 80 Stück großen Schweinebestand des Abbaues Theresenthal, zu Dietrichtsdorf hiesigen Kreises gehörig, sind 30 Stück erkrankt. Der hiesige Kreisthierarzt bezeichnet die Erkrankung nicht als Schweineseuche, sondern als den sogenannten Ruß der Ferkel.

Bartenstein, 21. Januar. Ein Theil der in der hiesigen Fahrradfabrik beschäftigten Arbeiter hat die Arbeit niedergelegt, weil die geforderten höheren Löhne nicht bewilligt wurden.

...ck, 21. Januar. Wegen Verdachts der Falschmünzerei wurde ein früherer Landwirth, Gastwirth ꝛc. K., ein Mitte der 20er Jahre stehender Mann, verhaftet und dem Justizgefängniß zugeführt. Es handelt sich um die Anfertigung von Einmarkstücken.

Lokales.

Thorn, 23. Januar.

— [Personalien.] Versetzt ist der Grenz-Aufseher Kroll von Leibitsch nach Thorn.

— [Einen Bürgerverein] haben wir nun auch in Thorn. In der Bürgerversammlung, welche gestern Abend nach dem Schützenhause einberufen war, hat sich derselbe konstituirt. Von den in der Versammlung Anwesenden, etwa 50 bis 60 Personen, sind nach Darlegung der Ziele des Vereins demselben sofort 40 beigetreten, während vorher bereits 20 Personen ihre Mitgliedschaft zugesagt haben, sodaß der neugegründete Bürgerverein schon 60 Mitglieder zählt — gewiß ein guter Anfang. — Die Versammlung wurde durch Herrn Klempnermeister Schulz eröffnet und geleitet. Von ihm sowie von Herrn Redakteur Wartmann wurden die Bestrebungen des Vereins erläutert, die dahin gehen, den Bürgern, welche nicht als Mitglieder der städtischen Körperschaften oder sonstwie Veranlassung haben, direkt an den kommunalen Angelegenheiten mitzuarbeiten, hier Gelegenheit zum Austausch der Meinungen und so zu indirekter Förderung kommunaler Fragen zu geben. Parteiunterschiede giebt es nicht; politische und religiöse Themata sind bei den Vereinsbesprechungen ausgeschlossen. Herr Töchterschuldirektor a. D. Prowe gab in begeisterten Worten seiner Freude darüber Ausdruck, daß er als alter Thorner noch die Gründung eines Vereins miterleben könne, der es sich zur Aufgabe macht, der in den letzten Jahren in der Entwicklung hinter unseren Nachbarstädten Bromberg, Graudenz u. a. weit zurückgebliebenen Vaterstadt wieder die achtunggebietende Stellung zurückzuerobern, die sie früher eingenommen hat. Wenn er in seiner Kinderzeit, so erzählt Herr Prowe, Wanderungen durch die Umgegend unternahm und den Leuten unterwegs auf ihre Frage nach seiner Herkunft gesagt habe, daß er Thorner sei, dann hätte man ihn respektvoll angesehen und gesagt: Ja, Thorn, das ist eine herrliche Stadt; dagegen ist Bromberg doch ein Dorf! Jetzt sei das Verhältniß umgekehrt. — Es müßte mehr für die Umgebung gethan werden. Man müsse wohlhabende Steuerzahler herziehen; womit könne man das aber ohne Theater, schöne Promenaden, wie wir sie früher hatten, ꝛc. Da biete sich dem Verein ein reiches Feld zur Bethätigung seiner Bestrebungen. — Nachdem noch verschiedene Redner ihre Zustimmung zu der Vereinsgründung ausgesprochen, zeichneten sich, wie schon gesagt, 40 Anwesende als Mitglieder in die cirkulirende Liste ein. Es wurde eine Kommission zur Vorberathung der Statuten, bestehend aus den Herrn Klempnermeister Schulz, Geschäftsführer Volkmar Hoppe und Kaufmann Walter Güte, gewählt, welche in einer voraussichtlich auf nächsten Freitag anzuberaumenden Versammlung den Statutenentwurf vorlegen wird. In dieser Sitzung wird dann auch zur Wahl des Vorstandes geschritten werden. — Wegen der vorgerückten Zeit wurde für gestern von der Besprechung der Theater-Angelegenheit abgesehen. Herr Baumeister Uebrick erklärte sich in liebenswürdiger Weise bereit, für eine der nächsten Sitzungen das Referat über die Theaterfrage zu übernehmen.

— [Zur Fahnenweihe] des Vereins der 61er in Berlin ist seitens des hiesigen Kriegervereins eine Deputation entsandt worden. Dem Verein ist noch nachstehender Glückwunsch telegraphisch übermittelt worden: „Zum schönen Fest der Fahnenweihe — Erscheinen in der Glückwunsch' Reihe — Auch die der Krieger aus der Garnison — Wo dreißig Jahr die 61er schon. — Kriegerverein Thorn."

— [Zum deutsch-russischen Verkehr.] Nach einer hier eingetroffenen Privatnachricht haben russische Holzexporteure sich an die dortigen zuständigen Behörden gewandt mit der Anfrage, ob die neuen Bestimmungen über die Flößerei auf der russischen Weichsel und deren dortigen Zuflüssen überhaupt nicht oder wenigstens in diesem Jahre noch nicht in Kraft treten werden. Die ergangene Antwort ist keine erfreuliche. Die Fragenden sind dahin beschieden, daß für die russische Regierung vorläufig kein Anlaß vorliege, das Inkrafttreten der neuen Bestimmungen noch länger aufzuschieben und daß dieselben mit Eintritt der diesjährigen Flößereiperiode zu beachten sein werden. Hiernach scheint es, als wenn die Wünsche der deutschen Regierung, wenn solche bezüglich der Flößerei auf russischen Gewässern in der Zolltarif-Kommission überhaupt zur Sprache gekommen sind, bei der russischen Regierung kein freundliches Entgegenkommen gefunden haben. Die deutschen Holzimporteure werden hiermit zu rechnen haben.

— [Neue Eisenbahn.] Geplant wird, wie dem „Gesell." von hier geschrieben wird, der Bau einer Eisenbahn niederer Ordnung von Culmsee über Lubianken nach Unislaw. Erhebungen sind bereits eingeleitet. Die Bahn wird hauptsächlich dem Rüben- und Zuckertransport dienen.

— [Genossenschaftliches.] Wieder hat sich im Bezirke des hiesigen Königlichen Amtsgerichts eine Genossenschaft und zwar in Rynsk unter der Firma: „Rynsker Pferdezucht-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht." Zweck der Genossenschaft ist Züchtung eines schweren kaltblütigen Arbeitspferdes.

— [Der Turnverein] hält am Sonnabend, den 6. Februar, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, im Viktoria-Saale ein Schauturnen mit nachfolgendem Tanz ab. Das Schauturnen wird aus folgenden Theilen bestehen: Freiübungen, Geräteturnen der einzelnen Riegen, Stabübungen im Kreise, Musterriege am Barren, Musterriege am Reck, Kürturnen, Pyramiden.

— [Ueber Rudolf Falb,] der bekanntlich seit einiger Zeit an beiden Füßen vollständig gelähmt ist, schreibt ein Berliner Berichterstatter: „Ich sah ihn jetzt in seinem Siechenstuhl; der einst so rüstige, hochgewachsene Mann ist heute hilflos wie ein Kind in seinen Bewegungen; der Unterkörper ist völlig gelähmt. Das schöne weißhaarige Haupt mit dem silbernen Patriarchen-Bart und den dunklen feurigen Augen zeigt dagegen noch die volle geistige Lebendigkeit früherer Tage. Wird die bitterste Noth um das tägliche Leben von ihm genommen, dann gewinnt Falb vielleicht noch, trotz seines harten Siechthums, so viel Kraft und Ruhe, um ein seit anderthalb Jahrzehnten durch umfassende Studien aller Art vorbereitetes und groß geplantes Werk über Urgeschichte der Sprache und Schrift zu vollenden." — Spenden für den unglücklichen Gelehrten werden auch weiterhin in der Expedition der „Thorn. Ostd. Ztg." entgegengenommen. Ueber die Eingänge wird in nächster Zeit im Blatte quittirt werden.

— [Zum Studium der Lepra (des Aussatzes)] hat sich im Auftrage der preußischen Regierung eine Kommission nach den russischen Ostseeprovinzen begeben. Sie soll besonders die zur Unterstützung von Leprosen in Rußland bestehenden Leprosenheime studiren, um diese Erfahrungen bei dem Bau und der Einrichtung des Lepraheimes, das von der preußischen Regierung im Kreise Memel errichtet wird, zu verwerthen.

— [Strafkammersitzung vom 22. Januar.] Der Schriftsetzer Friedrich Naujoks und der Vorarbeiter August Teichert, beide ohne festen Wohnsitz, trafen am 1. Dezember v. J. in der Herberge hierselbst, Tuchmacherstraße, mit dem Arbeiter Carl Wernick von hier, der angetrunken auf einer Bank lag und eingeschlafen war, zusammen. Sie nahmen demselben ein Taschentuch, in welchem Wernick sein Geld im Betrage von über 18 Mk. verwahrt hatte, sowie seine Legitimationspapiere weg und gingen nach anderen Kneipen, wo sie sich für das Geld des Wernick gütlich thaten. Sie waren deshalb unter die Anklage des Diebstahls gestellt. Naujoks, welcher bereits mehrmals wegen Diebstahls bestraft ist, wurde zu 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, Teichert zu 3 Monaten Gefäugniß verurtheilt. — Ferner wurden bestraft: der Arbeiter Johann Lukiewski aus Neuhoff wegen gefährlicher Körperverletzung mit 1 Jahre Gefängniß, der Akkordarbeiter Wladislaus Grunowski auf Gut Neudorf wegen dreier einfachen Diebstahls und eines schweren Diebstahls mit 6 Monaten Gefängniß und der Arbeiter Franz Jankowski aus Conradswalde mit 3 Monaten Gefängniß. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 8 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 5 Strich.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,32 Meter über Null.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.

„Die Maskerade."

Oft kommt's, daß sich der Mensch maskirt, — er wünscht verkannt zu bleiben, — wobei er wen'ger sich genirt — in seinem Thun und Treiben; — drum kultivirt man allerwärts — den Maskenball nebst Maskenscherz, — da fühlt man sich geborgen — und macht sich keine Sorgen. — So Mancher liebt den Mummenschanz — und läßt sich's nicht verdrießen, — gehüllt in eitel Flitterglanz — sich schleunigst anzuschließen; — er giebt sich anders als er ist — und schließlich mit Kostüm und List — gelingt die Irritirung — bis zu der Demaskirung. — Hier ist das harmlos heit're Ziel — Humor und Unterhaltung; doch giebt es auch ein Maskenspiel — in ernsterer Gestaltung. — So Mancher der da intriguirt — zeigt kluger Weise sich maskirt, — zwar nicht in der Erscheinung, — so doch in seiner Meinung. — Nicht Jeder sagt dir, — wie er's meint, — er kommt dir nur entgegen, — so lange es ihm gut erscheint, — des schnöden Vortheils wegen, — er thut zu dir so theilnahmsvoll, — doch wenn er Opfer bringen soll, — dann geht er ab voll Rührung. — das ist die Demaskirung. — Manch' Opfer hat das Maskenspiel — sich heimlich schon erkoren, — mitunter schießt es über's Ziel — und dann — ist es verloren! — Dann wird es plötzlich uns bekannt — ihr Wesen trieb in Stadt und Land — auf eng verschlung'nem Pfade — die böse Maskerade — Wir hörten's und wir haben es — ja unlängst erst gelesen — im Leckert-Lützowschen Prozeß — vom Maskenspiel und Wesen. — Und wie so vieles Täuschung war — bis daß Frau Themis ganz und gar — die Masken vom Gesicht zog — und alles an das Licht zog. — Man hört und sieht doch allerwärts — ein bissel Maskerade, — nur Rektor Ahlwards gutes Herz — verschmähte solche Pfade, — und weil er sich nicht hat maskirt, — hat er nicht derart imponirt, — wie er sich's vorgenommen — drum kommt er heimgeschwommen. — Er kommt, er kommt, er ist schon da, — wir soll'n ihn wieder hören — und kann er nicht Amerika, — so kann er uns belehren. — Wenn ungenirt und unmaskirt — er wieder bei uns debattirt — so schön wie, ach, kein Zweiter, — dann giebt's viel Spaß.

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Nach dem „Breslauer Generalanzeiger" wäre der Hauptbetheiligte an der Ermordung des Banquiers Cohn in Pleß, Wladowski, in Szczakowa in Galizien verhaftet worden.

* Ein starker Erdstoß wurde am Mittwoch Abend in der Richtung von Südost nach Nordwest in Rheinau verspürt.

* Isaac Pitmann, der Erfinder des im englischen Sprachgebiete verbreitetsten, unter dem Namen „Phonography" bekannten Stenographie-Systems ist am Freitag früh in Bath gestorben.

* Nach den neuesten Drahtmeldungen wurden durch das Erdbeben auf der Insel Kirschem von 5000 Einwohnern 2500 getödtet.

* Die Kammgarnspinnerei in Meerane ist durch Feuer zum größten Theil zerstört worden. Der Betrieb ist eingestellt.

* Vom Hungerkünstler Succi. Vor kurzem wurde aus Paris gemeldet, daß Herr Succi dort während der Absolvirung einer seiner Produktionen plötzlich tobsüchtig geworden sei. Mit schwerer Mühe sei er damals überwältigt und nach Charenton, dem Pariser Irrenhause, überführt worden. In einem aus Florenz, 16. d., datirten Schreiben an den Wiener Hotelier Herrn Weißwasser erklärt nun Succi die obige Pariser Meldung für falsch und bittet um deren Richtigstellung. Er fügt dieser Bitte die Mittheilung hinzu, daß er sich in vortrefflicher Kondition befinde und daß er gegenwärtig an einem Buche arbeite, dessen Inhalt die ganze Welt auf's höchste (?) interessiren werde.

* 28 Millionen Mark für ein Patent wurden dem Engländer Grant Bamble, Stationsvorsteher in Sleepy-Eye in Minnesota von einem englischen Syndikat gezahlt. Das Patent betrifft eine Rotations-Dampfmaschine und wird von der Allan Steamship Company in Liverpool ausgebeutet werden. In Folge seiner reichen Idee dürfte der glückliche Erfinder wohl bald seinen Posten mit der ergiebigen Thätigkeit eines Kuponschneiders vertauschen, eine Stellung, die ihm übrigens weit mehr Zeit zu neuen Erfindungen läßt, als diejenige eines nimmer rastenden Stationsvorstehers einer amerikanischen Bahn.

* Konzertprüderie in Frankfurt a. M. Brahms hat ein Gedicht von Morike „Die Schwestern" als Duo für Frauenstimmen komponirt. Das textlich überaus harmlose Ding wurde am Sonntag in einem Frankfurter Konzert nebst manchem anderen vorgetragen, aber nur vier Strophen davon. Eine fünfte (die vorletzte) blieb weg. Sie lautet:

Wir Schwestern zwei, wir schönen,
Wir spinnen um die Wett',
Wir sitzen an einer Kunkel,
Wir schlafen in einem Bett.

Die „Frankf. Ztg." bemerkt: Um zwei Schwestern handelt sich's! Schade, daß man nicht weiß, von wem dieser hübsche Streich kommt. Die Polizei ist doch hier unschuldig.

* Folgsam. Eine Mutter giebt ihrem Söhnlein gute Lehren. Unter anderem sagt sie ihm, er solle nie auf morgen verschieben, was er heute thun könne. — „Ei, Mama," ruft der kleine Mann aus, „dann laß' uns doch den übrig gebliebenen Apfelkuchen noch heute Abend essen!"

* Schusterjungen-Witz. „Frau Meesterin, das is wohl Cyklopensuppe?" — „Wieso?" — „Sie hat nur e' eenziges Ooge!"

* Gedankensplitter. Die Zeit der Wunder ist vorbei, — das Patentamt ist an ihre Stelle getreten. — Ihr gutes Gewissen verdanken viele Menschen nur ihrem schlechten Gedächtniß.

* Der Sohn des Millionärs. Kinderfrau: „Ihr Neugeborens, Herr Kommerzienrath, ist jetzt gerade 8 Minuten alt!" — Millionär: „Und hat schon gemacht sone glänzende Karrière!"

* Anzüglich. Unteroffizier: „Mensch, machen Sie doch nicht ein so trauriges Gesicht wie ein Affe, der erfahren hat, daß Sie von ihm abstammen!"

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Januar.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fester.		22. Jan.
Russische Banknoten	216,55	216,55
Warschau 8 Tage	216,10	216,05
Oesterr. Banknoten	170,10	170,10
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,60	98,60
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	103,70	103,80
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,50	98,60
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	103,60	103,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	95,00	94,90
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	100,70	100,70
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,30	100,25
„ „ 4 pCt.	102,40	102,30
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	67,90	67,80
Türk. Anl. C.	22,00	22,00
Italien. Rente 4 pCt.	9[illegible],75	91,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,00	89,00
Diskonto-Komm.-Anth.	210,80	211,20
Harpener Bergw.-Akt.	183,50	182,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	101,50	101,50
Weizen: Loko	fehlt	fehlt
Loko in New-York	$97\frac{1}{8}$	$96\frac{7}{8}$
Roggen: Loko	126-127,00	120,50-127
Hafer: Loko	132-147,00	132-147,00
Rüböl: Jan.	fehlt	fehlt
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	58,50	58,00
do. m. 70 M. do.	59,10	39,10
Jan. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,60	43,80

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 22. Januar pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	—,—
Berlin	„ „	10,50

Spiritus-Depesche

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 23 Jan.

Loco cont.	70er	39 00 Bf.,	38,50 Gd.	—,—	bez.
Januar		39,00 „	38 30 „	—,—	„
Frühjahr		—,— „	—,— „	—,—	„

Thorner Getreidebericht

vom 23. Januar 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: matt, fein hochbunt 133/34 Pfd. 164 Mk., hell, 128/29 Pfd. 162 Mk., bunt klamm 124/25 Pfd. 155 Mk.

Roggen: matt, 125/26 Pfd. 113/14 Mk., 120/21 Pfd. 110/111 Mk., klamme Waare schwer verkäuflich.

Gerste: in feiner Brauwaare leicht verkäuflich, mittel und abfallende Qualitäten schwerer unterzubringen. Feine grobkörnige mehlige Gerste 140/50 Mk., gute Mittelwaare 130/35 Mk.

Hafer: unverändert, helle, schwere unbesetzte Waare 129/30 Mk., abfallende Qualitäte 120/23 Mk.

Neueste Nachrichten.

Marienwerder, 23. Januar. Dem Gutsförster Knopf in Forsthaus Kopitkowo (hiesigen Kreises), der sich durch die Abfassung von Wilddieben wiederholt ausgezeichnet hat, war im vergangenen Sommer wiederum die Festnahme eines Wilddiebes gelungen. Als Anerkennung hierfür ist ihm jetzt vom Herrn Oberpräsidenten ein Regulator zugegangen.

Stettin, 23. Januar. Eine gestern Nachmittag abgehaltene Versammlung pommerscher Landwirthe hat die Gründung einer Getreide-Verkaufszentrale mit dem Sitz in Stettin beschlossen.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 23. Januar. Soeben lehnten 11 Versammlungen von Streikenden die bedingungslose Unterwerfung ab. Der Streik dauert fort. Es herrscht starke Erregung.

Verantwortlicher Redakteur:

Martin Schroeter in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 26. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen durch die Unterzeichneten vor der Pfandkammer

2 Pferde, 2 Sielen, 1 Wagen, 1 hellbrauner Fuchswallach (Reitpferd) 7" groß, 11 Jahre alt, **1 schwarzbunte Milchkuh, 1 Waschtoilette, 1 Wäschespind, 1 birk. Kommode, 1 Kleiderspind, 1 verstellbarer Krankenstuhl, 2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Sopha mit braun. Ripsbezug, 1 Zinkwanne, 2 Plüsch-Mäntel, 1 Sammet-Jaquett, 1 goldene Damenuhr, 2 Trauringe, 5 Faß mit Spirituosen, ca. 50 Flaschen Cognac und Glühwein, 8 Tischplatten, 24 Tischböcke, 7 Rouleaux, 4 Oleanderbäume mit Holzkübel, 5 eiserne Bettgestelle mit Matratzen, 1 Rolltisch, 1 Regal, 2 Schankbleche, 1 Posten Bettfedern, 1 Fleischklotz, 1 Serviettenpresse, 1 Satz Kugeln, 3 Billard-Kugeln, 1 Posten Streichhölzer, 1 Posten Papierkappen, 4 Glasglocken, 1 Schreibpult, 1 Fleischmaschine, 1 Amorspiegel, 8 Portieren, 16 Fenstergardinen u. a. m.**
öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Nitz, Bartelt, Gärtner,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 26. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer hier
50 Kisten Cigarren, $1\frac{1}{2}$ Ctr. Margarine, 400 Pack Kaffeeschrot, 1 Ctr. Stärke, 2 Ctr. Bonbons, 2 Kisten russ. Thee, 1 Sopha mit buntem Bezug, 1 Wäschespind, ein Kleiderspind, 1 großen Spiegel, ein Sophatisch u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Riemer, Gerichtsvollzieher kr. A

Ein gut eingeführtes
Restaurant
nebst Ausschank und Billard
zum 1./4. cr. zu vermiethen. Näheres durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Kaufe rentab. Haus
mit ca. 2000 Mk Anzahlung. Meld. unter **Z. 60** in der. Exped. d. Z. erbeten.

Ein eleganter Spazierschlitten
ist zu verkaufen **Thurmstraße 10.**

Heirath wünschen **vermögende** Fräulein und Wittwen überall durch Deutschen Familienanzeiger,
Berlin 58.

300 rothe Pracht-Betten
m. kl. unbed. Fehlern, so lange noch Vorrath ist, großes Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich Bettf. gef., zus. $12\frac{1}{2}$ M., Hotelbetten $15\frac{1}{2}$ M., Extrabr. Herrschaftsbetten nur 20 M. D. Zufall eingetr. 1 Ladung Prachtv. Halbweißer Lamon-Halbdaunen von wunderb herrl Füllkraft (nur 4 Pfd. zum Oberbett), à Pfd. 2.35 M. Nichtpass. zahle Betrag retour, daher kein Risiko. Preisl. gratis.
A. Kirschberg. Leipzig 26

2–3 tüchtige
Putzarbeiterinnen,
die chic garnieren können, werden per sofort verlangt. **D. Henoch.**

Junge Damen,
die die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei
Frau **Wierzbicki, Coppernicusstr. 23.**

Klempnerlehrlinge
können eintreten.
August Glogau, Wilhelmsplatz.

Harzer Kanarienvögel!
Lieblich fleißige Sänger aus den renommirtesten Züchtereien empf. zum Preise von **8 bis 10 Mk.** das Stück
G. Grundmann, Breitestraße 37.

Zeichnungen auf Plüsch, Atlas,
sowie Monogramme jeder Art
fertigt an und lehrt
Anna Rohdies, Lehrerin,
Thornerstraße 26.
Schülerinnen können sich melden.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Hohle Zähne
erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf bei: **Anders & Co.**

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Wir haben unser Geschäftslokal anderweitig vermiethet und stellen unser gut assortirtes Lager zu sehr billigen, jedoch festen Preisen zum Verkauf.

Gebrüder Jacobsohn,
Breitestraße 16.

H. Loewenthal,
Traiteur, Gnesen,
empfiehlt sich den geehrten (jüd.) Herrschaften von Thorn u. Umgegend bei vorkommenden **Hochzeiten** und anderen Festlichkeiten zur Lieferung der Speisen, welche von mir vortrefflich und zur vollen Zufriedenheit der geehrten Auftraggeber ausgeführt werden. Prompteste Bedienung zu sehr soliden Preisen. Mit Referenzen daselbst stehe zu Diensten.
Hochachtungsvoll
D. O.

Bettfedern,
nur gereinigte, frische Waare, offerirt bekannt billigst
Kaufhaus M. S. LEISER.

„Kathreiner's Malzkaffee kommt in Geschmack, Farbe und Aroma dem ächten Bohnenkaffee möglichst nahe."

Aus einem Gutachten von Dr. Mansfeld,
Leiter der Untersuchungs-Anstalt für Nahrungs- u. Genussmittel, Wien.

Aufforderung.
Wir fordern hierdurch öffentlich unsere **angeblich so sehr leistungsfähige Concurrenz** auf, uns folgendes nachzumachen. Wir offeriren nachstehende 20 praktische Gegenstände für nur **Mk. 5,–:** Eine 24stünd. garantirt gutgehende **Nickelstanduhr** mit genauer und pünktlicher **Weckvorrichtung**, nach Belieben stellbar, 1 **Thermometer**, zeigt stets die Temperatur genau und verläßlich an, 1 **Baroskop** (Wetter-Anzeiger, zeigt die bevorstehende Witterung 24 Stunden früher an, 1 **engl. Federwaage**, wiegt bis $12\frac{1}{2}$ Kilogr., 2 **herrliche Wanddekorations-Bilder** (Landschaften, Seestücke oder Engel darstellend) in gemustertem polirten Metallrahmen, 1 **Goldin-Uhrkette**, 1 **Goldin-Anhängsel** (Berloque), 1 **Goldin-Kragenknopf**, 2 **Goldin-Chemisetteknöpfe**, 2 **Goldin-Manschettenknöpfe** m. Mechanik, 1 **Aluminium-Bleistift** m. Mechanik u. 6 dazu passende Ersatzstifte. **Alle 20 Gegenstände nur Mk. 5,–.**
G. Schubert & Co., Berlin SW., Beuthstrasse 17.



Zweite
Verloosung von Kunstwerken
der
Intern. Kunst-Ausstellung zu Berlin.
Ziehung am 11. u. 12. Februar 1897.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,
Porto und Liste 20 Pfg.
empfehlen und versenden auch gegen Briefmarken
Carl Heintze
Berlin W.,
Unter den Linden 3
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

3500 Gewinne
mit 90% garantirt.

1	à	30000	=	30000 M.
1	„	15000	=	15000 „
1	„	5000	=	5000 „
1	„	4000	=	4000 „
1	„	3000	=	3000 „
2	„	2000	=	4000 „
3	„	1000	=	3000 „
4	„	750	=	3000 „
5	„	500	=	2500 „
6	„	400	=	2400 „
10	„	300	=	3000 „
20	„	200	=	4000 „
25	„	100	=	2500 „
30	„	50	=	1500 „
40	„	40	=	1600 „
50	„	30	=	1500 „
500	„	20	=	10000 „
500	„	10	=	5000 „
3000	„	5	=	15000 „

Zu vermiethen: Ein Laden (2 große Schaufenster) mit anschließenden großen Räumlichkeiten
Eine grosse Wohnung mit Badeeinrichtung und allem Zubehör 2. Etage, vom 1./4. 97
Eine Mittelwohnung mit Zubehör von sofort. **Brückenstr. 18.**

ARTUSHOF.
Sonntag, den 24. Januar 1897:
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des **Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61** unter Leitung des Korpsführers **H. Schönfelder.**
Anfang 8 Uhr. **Sehr gut gewähltes Programm.**
Entree à Person 50 Pf., Billets a 40 Pf. und Familienbillets (3 Pers.) 1 Mark sind bis 7 Uhr Abends bei Herrn **C. Meyling** zu haben, ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen a 4,00 Mk. entgegengenommen.

Jeder Hausfrau empfohlen!
Glad'sche
Adler-Strickwolle.
Nicht filzend! Nicht einlaufend!
Von ausserordentlicher Haltbarkeit!
Aufmachung in Docken von 10 Gebinden à 10 gr., also keine Kürzung, keine kleinere Eintheilung, sondern **nur volles Gewicht.**
Zu haben bei:
J. Keil, Thorn.
Andere Adlerstrickwollen sind Nachahmungen,
vor welchen hiermit ausdrücklich gewarnt wird.



Harmonikas
direkt ab Fabrik in nur solider Ausführung mit kräftigstem Ton, 10 Tasten, ca. 35 cm. groß, starkem 3fachen Doppelbalg mit Metallschutzecken, offener Claviatur mit 2 ächten Regist. Stck. M. 5,00, 3 „ 7,00, 4 „ 9,00 incl. Schule u. Verpack.
Ferner große Auswahl mit 10, 17, 19 u. 21 Tasten von M. 6,00 bis M. 30,00 pro Stück, sowie alle Sorten von **Streich- und Blasinstrumenten** liefert gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages

Gotthard Doerfel,
Klingenthal, Sachsen.

Färberei und chemische
Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben** u. **Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.



Elegante
Masken-Garderoben
f. Herren u. Damen verleiht
H. Hänsch,
Posen, Dominikanerstr. 2.



Vorhänge, Coulissen, Hintergründe
in künstlerischer Ausführung; **Vereins- und Gebäude-Fahnen, Flaggen, Schärpen** 2c. **Gemalte Wappen und Sprüche** für alle Festlichkeiten. **Diplome, Transparente, Rouleaux,** sowie alle vorkommenden Malereien liefert:
Wilhelm Hammann,
Düsseldorf, früher Düren.
Ateliers für Bühnenmalereien u. Fahnen-Fabrik.
Illustr. Cataloge, gemalte Entwürfe und Kostenanschläge portofrei.

Achtung!
Feiner Deutscher Cognac,
aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma**; von Reconvalescenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke: **Superior** 1/1 Ltr.-Fl. a Mk. 2. — und a Mk. 2,50.
Niederlage für Thorn und Umgegend bei
Oskar Drawert, Thorn.

Massage.
Bei vorkommenden Fällen bitte sich meiner erinnern zu wollen
Bademeister August Höge,
ärztlich geprüfter Masseur,
Baderstraße 14.

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte **2. Etage** ist per 1. April 1897 zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski.

Schützenhaus.
Sonntag, den 24. Januar cr.:
Großes
Streich-Concert
von der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Windolf.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Litteratur- u. Kulturverein.
Sonntag, den 31. d. M.,
Abends 8 Uhr
in der Aula des Gemeindehauses:
A. Ausserord. Generalversammlung.
Antrag auf Abänderung des § 21 des Statuts.
B. Ordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Ersatzwahl für 4 ausscheidende Vorstandsmitglieder.
3. Wahl der Revisions-Commission.

Der Vorstand.



Landwehr-Verein.
Zur **Vorfeier** des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und zur Feier des **7. Stiftungsfestes** des Vereins:
Dienstag, den 26. Januar 1897,
Abends 8 Uhr
im Saale des Viktoriagartens für die Kameraden, deren zum Hausstand gehörigen Familienmitglieder und die eingeladenen Gäste:
Theater, Vorträge und Ball.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Vereins- und Bundesabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Landwehr-Verein.
Zwecks **Betheiligung an dem Garnison-Appell** am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs werden die Kameraden ersucht, sich **am 27. d. Mts.,** Vormittags 12 Uhr, am **Schützenhause** möglichst zahlreich zu versammeln.

Der Vorstand.



Volksgarten.
Heute Sonnabend, 23. d. M.:
Eröffnung der
Bockbier-Saison
verbunden mit
Kappen- und Schlachtfest.
Von 8 Uhr ab:
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen im grossen Saal.
Paul Schultz.

Grützmühlenteich.
Bombensichere und trockene
Eisbahn.

CONCERT.
Entree 15 und 25 Pfg.
R. Roeder.

Gasthaus Rudak.
Sonntag, d. 17. d. Mts.:
Tanzkränzchen.
Neue Kegelbahn. **Tews.**

Eine große Wohnung,
II. Etage, ist vom 1. April 1897 zu verm.
W. Zielke, Coppernicusstr. 22.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 20 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.
Sonntag, den 24. Januar 1897.

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

19.) (Fortsetzung.)

Langsam und wie gebrochen kommt Orsinsky aus dem Nebenzimmer heraus.

„Wo ist meine Enkelin?“ fragt er in klagendem Tone.

Während der ganzen Zeit der Untersuchung hat Xenia schweigend auf einer Bank unterhalb der Terrasse gesessen — die Hände im Schoß gefaltet und jedem theilnehmenden Wort unzugänglich. Jetzt erhebt sie sich langsam und schreitet auf den Greis zu.

„Großvater!“

Dieser reckt seine mächtige Gestalt zu ihrer vollen Höhe empor.

„Bin ich frei? Kann ich gehen, wohin es mir beliebt?“ fragt er mit erhobener Stimme. Es ist, als ob er den letzten Rest von Selbsterniedrigung abschütteln wolle.

„Sie sind frei,“ erwidert Sir Edward kurz.

„So komm', mein Kind!“

Er ergreift Xenias Hand und wendet sich der Terrasse zu. Schweigend und mit tiefer Verbeugung machen die Herren Platz.

Plötzlich bleibt der Greis stehen und ruft in leidenschaftlichem Zorn:

„Es wundert mich, daß es bei Euch nicht auch Sitte ist, junge Mädchen durch Polizisten visitiren zu lassen!“

Dann schreitet er, stolz erhobenen Hauptes, langsam weiter ....

Xenia drückt die Hand fest auf die Brust; ihre zitternden Finger umschließen den großen, schwarzen Diamanten.

XVIII.

Als Orsinsky mit seiner Enkelin in den harrenden Wagen steigen will, eilt Manfred herbei.

„Ich hoffe, Sie werden nicht in Bitterkeit an mich denken,“ bemerkt er leise mit einem innigen Blick auf Xenia.

Großmüthig reicht ihm der Greis die Hand.

„Wir vergessen unsere Freunde niemals, Herr Skott.“

„Wenn ich Ihnen irgendwie dienen kann —“

„Ich danke Ihnen. Wir fahren direkt nach unserm Hotel — dem Prinzen-Hotel. Es würde uns Weitlaufigkeiten ersparen, wenn Sie unsere Diener beauftragen wollten, uns mit dem Gepäck dorthin zu folgen.“

„Sehr gern, mein Fürst.“

Manfred steht am Wagenschlag und wartet auf einen Blick, einen Händedruck Xenias. Vergebens. Das junge Mädchen sitzt mit geschlossenen Augen in eine dunkle Ecke des Wagens zurückgelehnt da und nimmt an dem Gespräch nicht den geringsten Antheil.

„Wohin?“ fragt der Kutscher.

Manfred sieht auf seine Uhr. Der nächste Zug von Pangbourne nach London geht erst in zwei Stunden. Er dirigirt deshalb den Kutscher nach Reading.

Die Pferde ziehen an. Noch ein letzter Abschiedsgruß Manfreds — und der Wagen rollt davon.

Schweigend ergreift Orsinsky die Hand seiner Enkelin und löst behutsam ihre Finger von dem Diamanten. Dann liebkost er den Stein zwischen seinen Handflächen, streichelt ihn zärtlich und drückt die Lippen auf dessen glitzernde Fläche.

„Ich wußte, daß Du mein eigen werden würdest,“ murmelt er in Extase. „So viel Liebe und Anhänglichkeit bleibt nicht unbelohnt ... Jetzt halte ich Dich, mein Schatz, mein theures Kleinod!“

Nachdem er sich satt gesehen, versenkt er den Stein in seine innere Rocktasche und lehnt sich in die Kissen zurück, im Getste noch einmal die wonnigen Aufregungen der letzten Tage durchkostend ...

Wie schlau hat er Alles angefangen! ... Wie köstlich war es, als Parker, widerstrebend und nur der Noth gehorchend, ihm den Diamanten mit dem rothseidenen Taschentuch zugleich einhändigte! ... Ob der kluge Sir Edward wohl etwas davon gemerkt hat? ... Oder von dem letzten Manöver, als er Xenia den Stein in die Hand spielte, in demselben Augenblick, da er ihre Hand, wie in überquellender Zärtlichkeit, an seine Brust drückte? ..

„Larifari! Das ist jetzt ganz egal,“ murmelt er. „Ich habe Dich und damit basta!“

Als die erste Aufregung verflogen ist, wandern seine Gedanken zurück zu seinen Spießgesellen. Er hat nicht die entfernteste Absicht, den Raub mit ihnen zu theilen. Wäre der Erfolg auf Seiten Parker's gewesen, hätte das würdige Ehepaar ihn, den alten, blinden Mann laufen lassen. Jetzt läßt er s i e laufen, hahahaha! ... Er weiß sehr gut, daß der Zug von Pangbourne erst in zwei Stunden abgeht; er hat also einen großen Vorsprung. Und wer kann sagen, ob sie den Zug überhaupt noch erreichen! Erst müssen sie sich visitiren lassen und dann noch packen — das nimmt viel Zeit in Anspruch. Sie werden nach dem Prinzen-Hotel fahren und ihn bitten wollen, doch großmüthig zu sein und mit ihnen zu theilen ... Aber sie werden ihn dort gar nicht finden. Das Prinzen-Hotel ist das letzte, welches er aufzusuchen gedenkt — vielleicht das Viktoria-Hotel oder den Englischen Hof ...

Mitten in diese rosigen Vorstellungen mischt sich plötzlich ein unangenehmes Gefühl. Er muß die Entdeckung machen, daß selbst der größeste Geist manchmal wichtige Kleinigkeiten übersieht ....

Um nach London zu fahren, braucht man Billets, und um Billets zu lösen, braucht man Geld. Da er aber keinen Pfennig bei sich hat, ist das eine schwierige Sache .... Einen Diamanten im Werthe von zehntausend Pfund Sterling in der Tasche und nicht so viel Geld im Portemonnaie, um dritter Klasse nach London fahren zu können — verdammte Situation!

Er rechnet nach, welche Summe er etwa für die allernächste Zeit nöthig hat; zwei Billets nach London — zwanzig Schilling; Uebernachten im Hotel mit Frühstück — nochmals zwanzig Schilling; eine Ueberfahrt nach Hamburg morgen früh — sechzig Schilling .... Macht zusammen fünf Pfund Sterling .... Sobald er erst in Hamburg ist, steht die Sache gut. Wenn der brave Herzfeld auch mit David Mason und den Anderen gut Freund ist — giebt es einen großen Diamanten zu erhandeln, hält diese Freundschaft kaum Stand .. Hätte Orsinsky nur erst das bischen Geld — nur ein paar lumpige Goldstücke! ....

In all' diesen Zukunftsbildern ist Xenia nicht mit eingeschlossen. Nach dem Nachtquartier und dem Frühstück morgen früh mag sie sehen, wo sie unterkommt. Sie würde ihm fernerhin nur hinderlich sein. Dabei wollte sie ja schon lange fort von ihm. Wenn sie sich schon mit Schriftstellerei beschäftigte, so lange sie im Ueberfluß lebte — mag sie sich jetzt ihr Brod damit verdienen! ... Mag sie ihr Buch über Sibirien schreiben, und wenn sie ihr Glück damit macht, wenn sie reich und berühmt ist — vielleicht wird er dann über ihre Charakterschwäche hinwegsehen und sie wieder zu sich kommen lassen ....

Aber wie kann er jetzt die hundert Mark erlangen? ... Vielleicht hat der Pfandleiher in Reading sein Geschäft noch offen! Der Mann könnte seine goldene Uhr und die Kravattennadel und die Ringe dafür nehmen .... Aber es ist schon spät; der Laden ist gewiß bereits geschlossen .... Oder der Kutscher? Aber der wird nicht so viel Geld bei sich haben und weniger nützt nichts .... Vielleicht der Eisenbahn-Inspektor oder der Polizei-Direktor? .... Aber wie unsicher ist das Alles! Und obendrein — welche Verspätung würden sie erleiden, um schließlich vielleicht doch wieder ohne Geld dazusitzen! ....

Auch Xenia hängt ihren Gedanken nach — nur, daß in ihre trüben Erinnerungen sich auch nicht ein Körnchen Hoffnung mischt. Noch jetzt durchschauert es sie eisig kalt, wenn sie an jene entsetzlichen Augenblicke zurückdenkt ....

Sie fühlte plötzlich einen harten, glatten Gegenstand, etwa von der Größe eines Taubeneies, in ihrer Hand. Ihr Instinkt sagt ihr: „Das ist der gesuchte Diamant!“ und mechanisch schloß sie ihre zitternden Finger über demselben. Ach, sie hatte es ja gleich geahnt, daß ihr Großvater mit dem Diebstahl in Verbindung stand! Jetzt hatte sie Gewißheit. Er war der Dieb und sie seine Helfershelferin!

Was sollte sie thun? Sollte sie sofort ihren Großvater des Diebstahls beschuldigen und ihn ins Zuchthaus bringen, um dann vielleicht die Strafe mit ihm zu theilen? ... Ihre früheren Leiden, die Schrecken Sibiriens kehrten in ihr Gedächtniß zurück, und die Angst vor einem ähnlichen Loos betäubte die Stimme des Gewissens. Sie muß weiter lügen, weiter heucheln, weiter betrügen — es bleibt ihr nichts Anderes übrig ...

So fahren Beide, Großvater und Enkelin — der Dieb und sein Komplize — schweigend und ihren Gedanken nachhängend der Station Reading zu ...

Plötzlich hebt Orsinsky den Kopf. Sein scharfes Ohr vernimmt ein Geräusch, welches nicht von den Wagenrädern oder Pferdehufen herrührt.

„Man verfolgt uns, Xenia,“ murmelt er. „Setz' Dich so, daß Du hinaussehen kannst! Vielleicht ist es die Polizei!“

Xenia wechselt schweigend ihren Platz. Als die Straße eine kleine Kurve bildet, erblickt sie einen Reiter.

„Ich glaube, es ist Manfred Skott,“ sagt sie gleichgültig.

Voller Behagen reibt Orsinsky seine Knie. Jetzt wird es nicht mehr schwer sein, nach Hamburg zu kommen. Xenia ist doch noch zu etwas gut! Neue Pläne beginnen seinen Kopf zu durchkreuzen ...

Manfred folgt dem Wagen in einiger Entfernung. Erst als letzterer vor dem Stationsgebäude in Reading hält, springt er aus dem Sattel und öffnet den Wagenschlag.

„Ich bin Ihnen gefolgt, mein Fürst,“ sagt er in seiner einfachen, herzlichen Art, „weil ich Sie fragen möchte, ob ich Ihnen irgendwie dienlich sein kann.“

Wie erstaunt hebt Orsinsky den Kopf.

„Ist das Herr Manfred Skott?“

„Ja. Sie haben mich vorhin ermuthigt, mich als Ihren Freund zu betrachten.“

„Ihre Freundschaft ehrt zu allen Zeiten, Herr Skott. Wir müssen versuchen, Ihres Vaters unglücklichen Irrthum zu verzeihen, wenn wir ihn auch nie werden vergessen können. Doch lassen wir das! Ihre Hülfe kommt gerade zu rechter Zeit; sonst hätten wir hier unsere Diener erwarten müssen. Und sehen Sie nur — das arme Kind hier ist so abgespannt; die Aufregungen waren zu viel für ihre zarte Natur,“ fährt er in gemacht sorglichem Tone fort, da ihn Xenias Schweigsamkeit und Apathie ärgert und beunruhigt. „Abgesehen von all' dem — als ich soeben in meine Tasche griff, um den Kutscher zu bezahlen, merkte ich, daß ich in der Eile meine Börse vergessen habe. Ich theilte gerade meiner Enkelin mit, daß wir an die Parker's telegraphiren müßten mit der Weisung, nicht nach dem Prinzen-Hotel zu fahren, sondern uns hierher nachzukommen, wo wir sie erwarten wollten. Nicht wahr mein Kind?“

Xenia giebt keine Antwort. Gesenkten Hauptes verläßt sie, von Manfred unterstützt, den Wagen.

„Dabei fällt mir ein,“ bemerkt Letzterer bedauernd, „ich habe in der Eile vergessen, Ihren Befehl an die Parker's auszurichten. Ich werde dem Kutscher die Botschaft übergeben — oder noch besser, gleich telegraphiren.“

„Ist nicht mehr nöthig,“ wehrt Orsinsky ab. „Meine Enkelin hat bereits Alles mit Frau Parker verabredet, als sie ihren Hut holte.“

Xenia erröthet tief über diese Lüge; doch schweigt sie abermals.

Dem alten Mann erscheint das Prinzen-Hotel jetzt das vortheilhafteste und sicherste zum Uebernachten. Auf keinen Fall werden die Parker's ihn dort vermuthen — jetzt nach dem Diebstahl, wo er sich möglichst verborgen halten muß.

In fieberhafter Aufregung nimmt Manfred drei Billets erster Klasse nach London. Seine Leidenschaft für Xenia wächst bei dem Gedanken, mit ihr zusammen reisen zu dürfen.

Der Zug saust in die Bahnhofshalle. Schnell belegt Manfred ein leeres Koupee und bedeutet dem Schaffner, die Thür zu schließen .... Nach zwei Minuten sind sie bereits unterwegs nach London.

Orsinsky ist ganz stumm vor Freude; die Hülfe kam gar zu unerwartet. Manfred bricht zuerst das Schweigen.

„Nehmen Sie dies, mein Fürst!“ sagt er herzlich, indem er ein gefülltes Portefeuille in die Hände des alten Mannes legt. „Ich hoffe, es wird für Ihre nächsten Bedürfnisse genügen.“

Orsinsky verneigt sich dankend und fragt, wohin er das Geld senden solle, sobald er seine Börse wieder habe. Als Manfred ihm seine Karte überreicht, verbeugt er sich abermals in stummer Erkenntlichkeit.

Einige Minuten herrscht tiefes Schweigen in dem Koupee. Dann sagt Orsinsky langsam:

„Sie würden mich sehr verbinden, Herr Skott, wenn Sie mir die bequemste Reiseroute nach dem Kontinent nennen würden.“

„Nach Paris — über Dover und Calais; nach dem Osten — über Queenborough.“

„Also Queenborough ... Wann geht der erste Zug morgen früh?“

„Ich glaube, gegen elf Uhr Vormittags.“

„Ich danke Ihnen. Elf Uhr — wird das zu früh für Dich sein, mein Kind?“ fragt er besorgt, sein Antlitz nach der Seite wendend, wo Xenia schweigend in einer Ecke sitzt.

„Nein.“

Ihr Ton ist kalt und gleichgültig.

„Sie wollen England so bald verlassen?“ ruft Manfred bestürzt.

„Sehen Sie irgend einen Grund, weshalb wir da bleiben sollen?“ fragt der alte Mann bitter und fährt, da Manfred darauf nicht antwortet, stolz fort: „Wenn unsere Unschuld nicht bereits durch Anwendung der äußersten Mittel bewiesen wäre, müßten wir hier bleiben, um einer eventuellen Untersuchung nicht aus dem Wege zu gehen. Aber so — wir sind völlig frei und können thun, was uns beliebt ... Ihr seid ein praktisches Volk, ihr Engländer! Während unseres kurzen Aufenthalts hier haben wir gelernt, daß es am besten ist, England zu verlassen, wenn man seinen Seelenfrieden behalten will.“

Manfred bemerkt nicht den Sarkasmus in Orsinsky's letzten Worten. Er denkt nur daran, was England, was die ganze Welt ihm sein wird ohne Xenia.

„Nein, ich sehe keinen Grund, weshalb Sie hier bleiben sollten,“ wiederholte er seufzend mit einem verstohlenen Blick nach jener Ecke, wo Xenia noch immer stumm, in abwehrender Haltung dasitzt.

Orsinsky faltet die Arme über der Brust und lehnt sich in die Polster zurück. Als Manfred eine Frage an ihn richtet, erhält er keine Antwort. Der Alte scheint zu schlafen.

Hastig steht der junge Mann auf und setzt sich Xenia gegenüber. Diese hebt zögernd ihre schweren Augenlider und blickt in das offene, edle Antlitz, aus dem ihr so viel Güte, so viel Zärtlichkeit entgegenleuchtet. Mit einem Gefühl der Scham senkt sie rasch den Blick.

„Sie freuen sich nicht, England zu verlassen?“ fragt er eindringlich. Der schwermüthige Ausdruck in ihrem Antlitz giebt ihm neue Hoffnung.

„Nein, nein,“ murmelt sie leise. „Es thut mir sehr, sehr leid. Ich habe hier manche Freunde gefunden; nun müssen wir sie Alle verlassen — und unter welcher Anschuldigung —“

„Sprechen Sie nicht davon! Ihre Freunde leiden mehr als Sie. Wir haben Sie beleidigt; wir bedürfen Ihrer Verzeihung. O, kehren Sie zu uns zurück!“

„Nein, nein, das ist unmöglich. Wir sind todt für Sie. Wir können niemals zurückkehren!“

„Sie können zurückkehren.“

Verwundert schlägt sie die Augen zu ihm auf.

„Ich verstehe Sie nicht!“

Voller Eifer, das Unrecht seines Vaters wieder gut zu machen, und leidenschaftlich erregt in dem Wunsch, die Geliebte glücklich zu sehen, ruft er feurig:

„Ich liebe Sie, Xenia! Werden Sie mein Weib! Kehren Sie an meiner Seite nach Pangbourne zurück!“

Ein dunkles Roth steigt in ihre blassen Wangen.

„Und Eveline?“ fragt sie schnell.

„Eveline weiß, daß ich Sie liebe und billigt meinen Entschluß. Als der Wagen mit Ihnen davonfuhr, sagte sie zu mir: „Folge ihnen, Fredy! Sie werden Dich nöthig haben. Geh' — um Deinetwillen, um ihretwillen und auch — um meinetwillen! Gott segne Euch, Fredy!“ ... Ich wäre Ihnen auch ohne Evelines Zustimmung gefolgt, Xenia; aber mein Glück ist ungetrübter, da ich mir jetzt Evelines wegen keine Vorwürfe zu machen brauche.“

Ueber Xenias ernste Züge fliegt ein Schimmer des Glücks. Evelines Großmuth rührt sie fast bis zu Thränen. Die gewaltige Erregung macht sie für einige Augenblicke stumm. Dann sagt sie leise, fast schluchzend:

„Das hat Eveline gethan? Wie konnten Sie ein solches Mädchen aufgeben! Nie würde ich Ihnen Eveline ersetzen!“

„Werden Sie mein Weib, Xenia,“ wiederholt er mit mühsam zurückgedrängter Leidenschaft. „Die Liebe ist stärker als der Wille, stärker als Gewissen und Pflicht. Ich habe es versucht, Sie zu vergessen; ich verließ England. Alles vergebens!“

Er hat sich auf ein Knie vor ihr niedergelassen und streckt seine Arme nach ihr aus.

Verwundert blickt sie auf den leidenschaftlich erregten Mann. Sie versteht seine Empfindungen kaum. Die Liebe ist ihr noch ein unbekanntes Gefühl, verschwommen wie die Mädchenträume, denen sie sich manchmal hingab, bevor das Unglück über ihr junges Leben hereinbrach.

„Was würden Sie thun, wenn ich Sie zurückwiese?“ fragt sie leise.

„Das weiß Gott!“ murmelt er, indem er erregt aufspringt. „Aber ich will nicht daran denken, ich kann es nicht!“

Leidenschaftlich ergreift er ihre Hand und führt sie an seine Lippen. Sie entzieht ihm dieselbe hastig.

„Warten Sie! .... Lassen Sie mich einige Minuten! ... Ich bin so überrascht!“ flüstert sie, ihr Gesicht mit den Händen bedeckend.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Unwiderruflich Nächste Woche, 6. Februar, Ziehung!

6261 Geldgewinne. Für 1 Mark sind **50,000** Mark zu gewinnen. **Kieler Geld-Loose à nur 1 Mark. 6261 Geldgewinne.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, versendet, so lange der Vorrath reicht: **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Thorn sind Loose à 1 Mk, zu haben bei: Oskar Drawert, Gerberstrasse und **St. von Kobielski,** Breitestrasse 8.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März d. Js. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. Sonnabend, den 23. Januar d. J., Vorm. 10 Uhr in **Barbarken.**
2. Montag, den 25. Januar d. J., Vorm. 10 Uhr in **Renczkau** im Gasthause von **Splittstösser.**
3. Montag, den 8. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr im Oberkrug zu **Pensau.**
4. Montag, den 22. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr in **Barbarken.**
5. Montag, den 8. März d. J., Vorm. 10 Uhr im Oberkrug zu **Pensau.**

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

I. Nutzholz.

a. **Barbarken:** Jagen 38: 126 Stück Kiefern mit 68,86 fm. Inhalt. 445 Stangen I. bis III. Classe.
Jagen 48: ca. 120 fm. Kiefern Nutzholz (starke Stammabschnitte).
Jagen 52: ca. 30 fm. schwaches Nutzholz und 400 Stangen I. bis III. Classe.

b. **Ollek:** Jagen 64: 167 Stück Kiefern mit 68,93 fm. 104 Bohlstämme. 350 Stangen I. bis III. Classe.
Jagen 76: 60 Stück Kiefern mit 21,37 fm. 35 Bohlstämme. 70 Stangen I. bis III. Classe.
Jagen 70a: 5 Stück Kiefern mit 1,64 fm. 17 Stangen I. und II. Classe.
Jagen 80 und 83: ca. 150 Stück Kiefern mit ca. 50 fm. 200 Stangen I. bis III. Classe.
Jagen 88: **(Chorab)** 13 Erlenstammabschnitte mit 3,08 fm.

c. **Guttau:** Jagen 99 (Durchforstung): ca. 100 Stück meist schwächeres Kiefern-Bauholz.
Jagen 70, 97, 95 (Schläge): ca. 25 fm. Eichen- und Birkennutzenden und ca. 20 rm. (2 m. lange) Eichennutzrollen (Pfahlholz).

d. **Steinort:** Jagen 110: 22 Stück Kiefern mit 17,60 fm.

II. Brennholz (Kiefern).

a. **Barbarken:** Jagen 31, 38, 52 u. 48 (Schläge): Kloben, Spaltknüppel, Reisig I. und III. Classe.
Totalität (Trockniß): 150 rm. Kiefern-Reisig II. Classe (trockne Stangenhaufen).
15 „ „ Kloben.
14 „ „ Spaltknüppel.

b. **Ollek:** Jagen 64, 70, 76, 80 u. 83 (Schläge): Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Reisig I. Classe.
„ 56: 72 rm. Kiefern-Reisig II. Classe (grüne Stangenhaufen).
„ 55, 61, 69 (Durchforstungen): ca. 500 rm. Kiefern-Reisig II. Classe (grüne Stangenhaufen).
Totalität: ca. 450 rm. Kiefern-Reisig II. Classe (trockne Stangenhaufen).

c. **Guttau:** Jagen 70, 95, 97 u. 99 (Schläge) sowie Totalität: Kief.-Kloben, Spaltknüppel, Stubben u. Reisig I. Classe.
„ 78, 79 u. 85 (Durchforstungen): ca. 400 rm. Kief.-Reisig II. Cl. (grüne Stangenhaufen).

Außerdem aus dem Einschlage des Winters 1895/96 (trocken): Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

d. **Steinort:** Jagen 109, 119 u. 132: Kiefern-Stubben und Reisig I. Classe.
„ 107 u. 137 (Durchforstungen): ca. 400 rm Kief.-Reisig II. Cl. (grüne Stangenhaufen).
Totalität: (trocken) Kiefern-Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

Auskunft über die vorstehend bezeichneten Hölzer ertheilen die betreffenden Belaufsförster.

Thorn, den 15. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An Erneuerung des Abonnements betreffend den Einkauf erkrankter Dienstboten, Handlungsgehilfen, Handlungslehrlinge zur freien Kur im städtischen Krankenhause wird erinnert.

Einkaufsgeld 3 bezw. 6 Mark für Person und Jahr.

Thorn, den 20. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten Lebensmittel für das **städtische Krankenhaus und für das städtische Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)** auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1897/98 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt

I. für das städtische Krankenhaus: etwa 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 10 Ctr. Schweinefleisch;

II. für beide Anstalten: voraussichtlich 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafer-Grütze (gesottene), 11 Ctr. Gersten-Grütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 kg. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 kg. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen (80/85), 6 Ctr. Cichorien (Hauswald), 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen bis zum **6. Februar d. Js., 12 Uhr Mittags** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln".

Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten — insbesondere nur für das Krankenhaus oder nur für das Wilhelm-Augusta-Stift.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat (Bureau II) zur Einsicht aus. Gegen Erstattung der Schreibgebühren wird Abschrift davon ertheilt.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Der Magistrat.

Freitag, den 29. Januar cr., von 10 Uhr Vormittags ab werden im hiesigen **Bürger-Hospital**

Nachlaßgegenstände

öffentlich an Meistbietende versteigert werden.

Thorn, den 22. Januar 1897.

Der Magistrat.

Kleine Wohnungen hat zu vermiethen Wittwe **Abraham,** Bromberg. Vorstadt.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch **rückständigen Mieths- und Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren usw. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des **Lagerraums 11** in unserem Lagerschuppen I der Uferbahn auf die Zeit vom 1. April 1897 bis 1. April 1900 haben wir einen Termin auf

Montag, den 25. Januar, Mittags $12^1/_4$ Uhr, im Dienstzimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Caution von 100 M. vorher auf der Kämmereikasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen auch gegen Einsendung von 60 Pf. Copialien bezogen werden.

Thorn, den 11. Januar 1897.

Der Magistrat.

9000 M. à 5% **1.-stellige,** absol. sichere Hypothek **sofort** zu cediren. Adress. von Kapitalisten erbeten **C. P.** in die Exp. d. Ztg.

Sehr gangbare Restauration

in lebhafter Straße auch sehr geeignet für Colonialwarengeschäft, Destillation u. s. w. mit großen Kellerräumen, Hof und Einfahrt vom 1. April zu vermiethen

J. Kwiatkswski, Thorn, Coppernicusstr. 39.

Ein Wohnhaus

mit freundl. Mittelwohnungen preisw. zu verkaufen. Näheres in der Expedition dies. Zeitung.

Eine Bauparzelle,

Hauptstraße, nahe am Hauptbahnhof gelegen, geeignet zu jeder geschäftlichen Anlage, zu verkaufen bei **R. Jaresch** in Stewken.

Ein gutes Billard

billig zu verkaufen.

S. Baron, Schuhmacherstraße 20.

Ein harzer Kanarienvogel

zu verkaufen Schillerstraße 4, II.

Bitte zu beachten!

Gegen Gicht und Rheumatismus! **Gegen kalte und nasse Füße** empfehle ich meine guten, wirklich reell gearbeiteten **Pegauer und Oschatzer**

Filz-, Tuch- u. Pelz-Stiefel

für kalte Bureaux, Schulzimmer, Haus und Werkstatt. **Gummischuhe, russische Schneeschuhe!** Ferner **Einlege-Sohlen** aus Filz, Stroh, Roßhaar, Lofa, Kork u. s. w.

Gleichzeitig bringe mein **Hutlager** in weichem und steifem Filz in empfehlende Erinnerung. Stets die allerneusten Farben und Formen, gute Qualitäten!

G. Grundmann, Hutmacher, Breitestr. 37.

F. F. Resag's Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Zahnarzt Loewenson, Breitestr. 4.

Clara Kühnast, D. D. S. Elisabethstr. 7. Zahnoperationen. — Goldfüllungen. **Künstliche Gebisse.**

Nachdem ich in Dresden einen **Cursus in Massage** nach schwedischer Heilmethode verbunden mit gymnastischen Heilübungen durchgemacht, empfehle mich bestens bei vorkommenden Fällen. Frau **Laura Perske,** Gerechtestr. 5.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

Sämmtliche Glaserarbeiten,

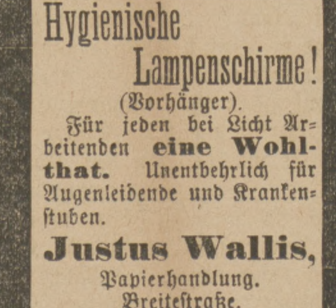
sowie **Reparaturen** werden schnell und billigst ausgeführt. **Grosses Lager in allen Sorten Tafelglas** empfiehlt **Julius Hell,** Brückenstr. 34.

Schmiedeeiserne **Grabgitter** liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von **A. Wittmann, Mauerstr. 70.**

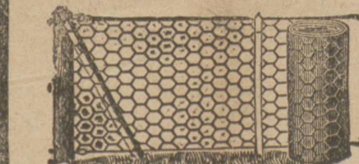
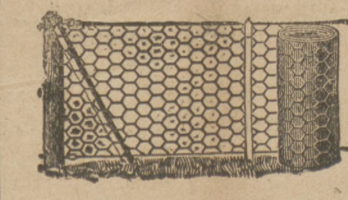
Sicher und leicht kann Jeder, auch an dem kleinst. Orte **M. 150.** p. Mt. durch den Verk. an Private u. Restaur. f. e. ren. **Hamburger Cigarr.-F. verdienen.** Schriftliche Angebote unter **P. 3806.** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Accept- u. Discontcredit

wird soliden Firmen unter coulanten Bedingungen eingeräumt. Offerten u. **U. E. 1065** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**


Hygienische Lampenschirme! (Vorhänger). Für jeden bei Licht Arbeitenden **eine Wohlthat.** Unentbehrlich für Augenleidende und Krankenstuben. **Justus Wallis,** Papierhandlung. Breitestraße.

Nur $9^1/_2$ Mark! kosten 50 Meter — 1 Meter breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von

Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter u. s. w. **frachtfrei jeder** deutschen Bahnstation. Man verlange Preisl. No. 64 über **alle Sorten Geflecht, Stachel-** und **Spalierdraht** nebst Gebrauchsanleit. gratis und franco von **J. Rustein,** Drahtwaarenfabrik, **Ruhrort** a. Rhein.

Katharinenstr. 7, Zimmer möbl. mit oder ohne Pension v. 1. Febr. z. verm.

Reinen Schleuderhonig,

Pfund 80 Pfennig, Hochfeinen türk. Pflaumenmus, Pfund 25 Pfennig, empfiehlt **Heinrich Netz.**

Aechten Hausfrauen! Verwendet nur **Brandt-Caffee** als besten und billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz. Zu haben in den meisten Colonialw.-Handlungen.

Bei Jedem Husten brauche man **Issleibs Eucalyptus Bonbons.** Vorzügliches Hausmittel. Wirkung großartig. Für Erwachsene und für Kinder. Vorschr. 50% weißer Zuckersyrup, 50% Eucalyptus zu Caramell gekocht in Beuteln a 30 Pfg. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Breitestr., **C. A. Guksch,** Breitestr. u. **Anton Koczwara.** Elisabethstr.

Gegen Husten u. Heiserkeit: Emser und Sodener Pastillen, Pastilles d'orateurs, Jemms Katarrhbrödchen, Echte Malz-Extract-Bonbons, Honig-Malz Bonbons, Salmiakpastillen, Cachou, Candis, Lakritzen etc. etc. **Anders & Co.**

Mäuse und Ratten werden schnell und sicher getödtet durch Apothek. **Freyberg's** (Delitzsch) **Rattenkuchen „Delicia".** Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 bei **Anton Koczwara, Thorn.**

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie **Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,** zu den billigsten Preisen. **S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.** Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Patent-H-Stollen Stets scharf! Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen. Preislisten und Zeugnisse gratis und franco. **Leonhardt & Co.** Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Eine herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer mit allem Zubehör, Wasserleitung und Badestube, Breitestr. 37, III. Etage, per 1. April zu vermieth. C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zim., Kab. nebst Zubehör von sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen **Jakobsstraße 9.**

Laden

und kleine Wohnungen zu vermiethen bei **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Per sofort **1 kleiner Laden** zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Ruhige herrschaftl. Wohnung, 4 Zimmer, Kabinet und Entree und viele Nebengelasse, 1 Treppe, per sof. od. 1. April zu verm. Gerechtestr. 22. **G. Edel.**

Kleine Wohnung zu verm. Lemke, Mocker, Rayonstraße Nr. 8.

Frdl. Wohn., 2 St. u. Küche, Zubehör v. 1. April z. verm. Preis 144 Mk. **Nadolski,** Mocker, Linden- u. Feldstr.-Ecke.

Eine freundl. Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, 2. Etage, ist zu vermiethen Gerstenstraße 8, vis-à-vis der Bürgerschule.

Eine Wohnung, III. Etage, von 4 Zimmern und Zubehör, Preis 700 Mk., per 1. April zu vermiethen **Georg Voss.**

Culmerstr. 26 **1 kl. Wohn.** f. 120 M. z. v.

2 Wohnungen 1 Trp.,

3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Zubehör vom 1. April Hundestraße 9 zu vermiethen.

Wohnungen

von 5 bis 8 Zimmern mit Balkon, auch **kleine Wohnungen** v. 1. April zu verm. **H. Schmeichler,** Brückenstraße 38.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres Culmerstr. 6, I.

Eine Wohnung, 3. Etage,

Schillerstr. 17 von zwei Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. April zu vermiethen **J. Lange.**

Eine bessere mittlere

Familienwohnung

zum 1. April zu vermiethen Breitestr. 39.

Heglerstr. 10 ist die 1. und 2. Etage per sofort oder vom 1. April zu vermiethen. Näheres Altst. Mark 28, 2 Tr.

Die II. Etage,

Breitestraße 34 ist per 1. April zu vermiethen. **Louis Wollenberg.**

Elisabethstr. 16

ist die 1. Etage (renovirt) per 1./4. zu vermiethen. **Herm. Lichtenfeld.**

Die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern Entree, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **K. P. Schliebener,** Gerberstraße 23.

Eine freundliche Wohnung,

3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen **J. Keil,** Seglerstraße 11.

Eine herrschaftl. Wohnung,

5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64, Ecke Ulanenstraße von sofort zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder später zu vermiethen.

1 kl. Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Eine freundliche Wohnung, Mocker, Mauerstr. 29, 1 Tr., vom 1. April für 36 Thaler zu verm. Auskunft daselbst.

Möblirtes Zimmer mit auch ohne Pension Bäckerstr. Nr. 13.

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen Altstädtischer Markt 15, II.

2 Zim., 1 Kab. u. Küche sof. oder vom 1. April zu vermiethen Kwiatkowski, Coppernicusstr. 39.

1 mbl. Zim. u. Kab. an 1 o. 2 Herr. mit o. ohne Pens. z. v. Coppernicusstr. 24, I.

Tischler-Werkstatt

nebst **Wohnung** per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall.** Schillerstraße.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei **S. LANDSBERGER,** Heiligegeiststraße 12.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.